

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

291 (11.12.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 1,50 M., vierteljährlich 4,20 M. In der Expedition und in den Abgaben
abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt
1,20 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,25 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition
Kaiserstraße 24
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 1 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der
Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere
Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein.
Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Verantwortl. für den vortägigen Teil, aus der Partei u. Legte Post: B. Kolb,
Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Beuilleon. Unterh. -Beil.: A. Beißmann,
Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Das Reichsvereinsgesetz.

Der Abgeordnete Wiemer und Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg haben in den Reichstagsitzungen von Montag und Mittwoch Ausführungen über die Auslegung und Anwendung des Reichsvereinsgesetzes gemacht, deren öffentlicher Zweck es war, der bevorstehenden sozialdemokratischen Interpellation über die Handhabung des Gesetzes die Spitze abzubreaken. Man sieht, daß es den Herren ganz außerordentlich unangenehm ist, sich einer ausführlichen besonderen Erörterung dieses heißen Themas unterziehen zu müssen. Ganz besonders peinlich ist die Lage der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft durch die bekannte Erklärung des Abg. Gothein geworden, daß eine ganze Reihe freisinniger Abgeordneter für das Gesetz nicht gestimmt haben würden, wenn sie nicht aus den zweideutigen Erklärungen des Staatssekretärs geschlossen hätten, daß der Sprachenparagraph auf gewerkschaftliche Versammlungen nicht angewendet werden sollte. Nach dieser Erklärung war nur das Eine oder das Andere möglich: Entweder der Herr Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg stand vor der ganzen Welt als ein so zweideutiger Herr da, daß er seinen Reichstagsplatz neben dem Sitz des Reichskanzlers schleunigst räumen mußte, oder der Freisinn mußte Herrn Gothein desavouieren und die Schuld für die brutale Unterdrückung der polnischen Arbeiter in Rheinland-Westfalen ausdrücklich auf sich nehmen. Das hat Herr Wiemer denn auch am Montag getan, indem er nach dem stenographischen Protokoll wörtlich bestätigte:

Nach der ganzen Vorgeschichte des Kompromisses ist es aber richtig, daß den polnischen Arbeiterorganisationen speziell im Ruhrrevier der Gebrauch des fremden Idioms in öffentlichen Versammlungen nicht gestattet werden sollte, sofern er zu dem Zwecke stattfinden würde, die Abkehr vom deutschen Vaterlande zu vertiefen oder Bestrebungen zu fördern, die dem deutschen Reich feindlich gesinnt sind.

Diese eigenhändig vollzogene Brandmarfung verhängte Herr v. Bethmann-Hollweg am Mittwoch noch, indem er mit erhobener Stimme erklärte, keine Partei habe sich über die Tragweite des Sprachenparagraphen im Zweifel befinden können. Wenn also heute die gesetzlichen Bestrebungen der rheinisch-westfälischen Arbeiterschaft auf Verbesserung ihrer Lebenshaltung unter den Schwierigkeiten des polizeilichen Sprachenzwanges leiden, wenn an den armen arbeitenden Polen eine Enteignung und Rechtsberaubung vorgenommen ist, die tausendmal roher und brutaler ist als das preussische Enteignungsgesetz, das sich gegen die besitzenden Polen richtet, die noch entschädigt werden, während man den Armen ohne Entschädigung ihr Recht, das Recht auf die eigene Muttersprache nimmt, so kann man von solchen Abscheulichkeiten in Zukunft nicht reden, ohne die Namen Wiemer, Müller-Meinigen und Bayer zu nennen.

Herr v. Bethmann-Hollweg hat in die Wunde des Freisinn etwas Balsam zu gießen versucht, indem er aus den preussischen und sächsischen Ausführungsbestimmungen vorlas, wie „liberal“ das Gesetz nach den Absichten der Regierung gehandhabt werden soll. Daß diese liberalen Absichten der Regierung auch ihre recht engen Grenzen haben und selbst innerhalb dieser engen Grenzen von den Behörden mitunter sehr eigenartig ausgeführt werden, wird in der bevorstehenden Interpellationsdebatte nicht schwer zu beweisen sein. Aber gleichviel, wäre das Reichsvereinsgesetz wirklich ein freiheitliches Gesetz, so bliebe es doch dabei, daß keine Nation ihre Freiheit dadurch erkaufen darf, daß sie einer fremden unterdrückten Nation den Nebel in den Mund stößt. Der Unterdrückte, der aus Fanatismus handelt, steht dabei immer noch viel besser da, als der politische Händler, der gegen sein Programm und gegen seine bessere Überzeugung, das Lebensrecht eines Volkes gegen kleinen Vorteil veräußert. Der erste mag ein Herodes sein, der zweite bleibt doch immer nur ein Judas.

Politische Uebersicht.

Eine angenehme Vorkast

hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Kongreß zugehen lassen. Er stellt darin fest, daß in den letzten sieben Finanzjahren für die Union ein Ueberschuß von fast hundert Millionen Dollars sich ergeben hat und eine Verringerung der verzinslichen Schuld um 90 Millionen trotz der außerordentlichen Ausgaben für

den Panamakanal. Außerdem eine Ersparnis von fast 9 Millionen an den jährlichen Zinsen. Während dieses Zeitraumes seien alle nötigen Ausgaben gemacht, aber keine neuen Steuern eingeführt, keine der bestehenden Steuern erhöht, im Gegenteil, einige Steuern sogar abgeschafft worden.

Wie anders lautet die Botschaft im reichsprussischen Imperium, wo die verrückte Wirtschaft hohler Großsprecher und verbrecherisch leichtfertiger Günstlinge ein allzu gelddürftiges Volk an den Rand des Verderbens „regiert“ hat. Den reichsprussischen Feinden einer großzügigen Sozialpolitik wird auch folgender Abschnitt der amerikanischen Botschaft nicht behagen:

„... Soweit möglich, sollte die Steuerlast des kleinen Mannes erleichtert werden. ... Eine Materie gibt es, mit der der Kongreß sich in dieser Session beschäftigen sollte: die Fürsorge für Lohnarbeiter nämlich, die unter unserm jetzigen Industriesystem ums Leben kommen, verkrüppelt oder infolge der regelmäßigen Vorkommnisse bei einer bestimmten Tätigkeit arbeitsunfähig werden. Der Mehrheit der Lohnarbeiter müssen ihre Rechte durch die einzelnen Staaten gewährleistet werden, die Nationalregierung aber sollte in gründlicher und weitreichender Weise gesetzgeberische Maßnahmen treffen nicht für alle Angestellten der Nationalregierung, sondern auch für alle Personen, die im zwischenstaatlichen Handel beschäftigt sind. In keiner anderen Beziehung ist unsere Gesetzgebung, sowohl die der Staaten wie die des Bundes, so weit hinter der ganzen zivilisierten Welt zurück, als in der Frage der Haftung und der Entschädigung bei gewerblichen Unfällen. Es ist demütigend für uns, daß bei europäischen internationalen Kongressen, auf denen die Unfallversicherung verhandelt wird, die Vereinigten Staaten beiseite stehen sollen, als die am weitesten zurückgebliebenen Nation. Ich erneuere meinen in einer früheren Botschaft gemachten Vorschlag, allen von der Regierung beschäftigten Lohnarbeitern während des Sommers einen Urlaub zu gewähren, ebenso wiederhole ich meinen Vorschlag, daß das Prinzip des Achtstundentags so schnell und so weit als tunlich auf alle Arbeiten ausgebreitet wird, die von der Regierung ausgeführt werden. ...“

In bezug auf die Lohnarbeiter bin ich der Ansicht, daß alle, mögen sie körperliche Arbeit oder Kopfarbeit verrichten, mögen sie für den Markt produzieren oder für die produzierten Artikel einen Markt suchen, einen weit größeren Anteil als jetzt an den Reichtümern haben sollten, die sie schaffen. ... Ferner muß Kinderarbeit verboten, Frauenarbeit vermindert und die Arbeitszeit aller Handwerker herabgesetzt werden. ...“

Deutsch: Politik.

Die Führung der Sozialdemokratie.

Die „Kreuzzeitung“ ereifert sich lebhaft gegen das „Berliner Tageblatt“, das sich angeichts des Umstandes, daß in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses konservative und Sozialdemokraten für die Gewerkschaftssteuer stimmten, den Scherz geleistet hat, von einem konservativ-sozialistischen „Blok“ zu sprechen. Dagegen bemerkt sie:

Einige Nummern vorher hatte das „Berliner Tageblatt“ den beiden konservativen Fraktionen „Verrat an deutschen Werte“ vorgehalten, weil sie sich von der Verantwortlichkeitsaktion, deren Führung bekanntlich in den Händen der Sozialdemokratie lag, ausgeschlossen hatten. Wir verzeihen diese Leistungen zur Erheiterung unserer Freunde, denen das Loben des genannten Blattes zur Genugtuung gereichen wird.

In Wirklichkeit tobt so viel wir sehen, nicht das „Berl. Tageblatt“, sondern die „Kreuzzeitung“, und wir freuen uns über dieses Loben, weil der Horn die „Kreuzzeitung“ veranlaßt, die Wahrheit zu sagen. Wie der konservative „Reichsbote“ das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht ganz einfach — das sozialdemokratische nennt, so betrachtet auch die „Kreuzzeitung“ die Schaffung verfassungsmäßiger Schutzwehren gegen das persönliche Regiment einfach als sozialdemokratische Parteiangellegenheit. Ihre Feststellung, daß die Sozialdemokratie bei dieser vollstündlichen Aktion die Führung hatte, ist uns ganz außerordentlich wertvoll.

Preussische Volksschulfürsorge.

Aus Pommern wird berichtet: In Friedenshof, einem Ausbau von Bublitz (Kreisstadt in Pommern) hat der Lehrer Reinfeld im Einverständnis mit dem Lokal- sowie dem Kreis Schulinspektor die Schule schließen müssen, da er seit acht Tagen kein Feuerungsmaterial zum Heizen des Schulofens hat, da sich die Einwohner von Friedenshof, die bis dahin das Heizmaterial für die Schule lieferten, ebenso die Stadt Bublitz, die jetzt das Heizmaterial geben soll, weigern, es zu liefern; so werden Lehrer und Schüler noch einige Zeit Kälteferien haben! —

Mandatsschacher im Zentrum.

In einer Versammlung in St. Johann hat der Zentrumsgewählte Bayer eine niedliche Enttüllung in bewundernswerter Offenherzigkeit an die Öffentlichkeit gebracht. Er teilte mit, daß man einige Zeit vor der vorigen Landtagswahl an den Vorstehenden der Rheinischen Zentrumspartei, Herrn Trimborn, herangetreten ist, damit ein Vertreter der Eisenbahner in den preussischen Landtag hineinkomme. Herr Trimborn habe den Geschäftsführer, Busch (Oppum), den Vorsitzenden einer Filiale des Eisenbahnhandwerkerverbandes, an Herrn Stegerwald, den Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, verwiesen. Stegerwald habe nun versprochen, daß der Vorstehende des Verbandes deutscher Eisenbahnhandwerker und Arbeiter, Peter Molz in Trier, ein Landtagsmandat vom Zentrum bekomme, wenn der Eisenbahnhandwerkerverband (der annähernd 50 000 Mitglieder zähle), sich den christlichen Gewerkschaften anschließen würde. Als die Leitung des Verbandes dies zusagte, wurde Herr Molz das Landtagsmandat zugesichert. Später wurde Molz, der im Grunde ein engagierter Anhänger der katholischen Fachabteilungsbewegung ist, wankelmütig und das Mandat sollte der Eisenbahnschlosser Bayer (Dortmund) erhalten. Nun wandte sich Molz an Herrn Trimborn in Köln, und dieser hat, wie Bayer nach dem Berichte der zentrumlichen „Saarpost“ weiter ausgeplaudert hat, Herrn Molz geantwortet: „Zunächst müßte er für den Anschluß seines Verbandes an die christlichen Gewerkschaften sorgen“. Molz fasselte wieder um und war wieder ein Freund der christlichen Gewerkschaften. Die Führer der letzteren aber trauten dem Wankelmütigen jetzt nicht mehr und so bekam er das Mandat nicht. Inzwischen ist man sogar dazu übergegangen, einen Gegenverband zu gründen, durch den der Molzsche Verband zum Anschluß an die Zentrumsgewerkschaften gezwungen werden soll.

Die Enttüllungen des Abgeordneten Bayer machen es den christlichen Gewerkschaften für alle Zeiten unmöglich, noch einmal zu behaupten, sie seien parteipolitisch neutral. Es hat des Nachweises, daß sie Zentrumsgewerkschaften sind, zwar nicht mehr bedurft; aber so offen, wie jetzt durch diesen ordinären Mandatsschacher ist ihre Abhängigkeit vom Zentrum noch nicht dokumentiert worden.

Ausland.

Frankreich.

Der Fall Germinet vor der Kammer. Clemenceau hat abermals einen Sieg errungen. Es war ein großer Tag in der Kammer; die Bänke der Deputierten und die Tribünen waren dicht besetzt. Der Admiral Bienaimé interpellierte das Ministerium über die Maßregelung des Admirals Germinet. Dieser wurde bekanntlich diszipliniert, weil er sich öffentlich über die Mängel der französischen Marine ausgesprochen hatte. Der Interpellant hob hervor, daß vom Marineminister selbst und von der Tribüne des Parlaments nicht weniger ausgesprochen worden sei, als von dem Gemahregelten. Thomson, der frühere Marineminister, sprang der Regierung bei und erklärte, daß er schon während seiner Amtsdauer den Admiral Germinet mehrfach ermahnt habe, sich mehr Reserve aufzulegen. Clemenceau übernimmt im Namen der Regierung die volle Verantwortung für die Amtsentfegung des Admirals. Die Kammer möge darüber entscheiden, ob die unverantwortlichen Indiskretionen in der Marine aufgehoben oder andauern sollen. Germinet habe seine Beschwerde nicht veröffentlicht, sondern diese an den Marineminister richten müssen. Nachdem der Ministerpräsident noch einen Zwischenruf Delcassé's abgefertigt, tritt Schluß der Diskussion ein und dem Ministerium Clemenceau, dessen Sturz man vielfach erwartete, wurde das Vertrauen mit 355 gegen 142 Stimmen votiert.

England.

Das Haus der Lords. Zwei wichtige Gesetze sind jetzt kurz hintereinander durch das Oberhaus zu Fall gebracht worden. Das Schankgesetz, vom Unterhaus votiert, wurde von den Lords abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte die Unterrichts-Bill getroffen, da fast der ganze Aleris dem Gesetze einen so entschiedenen Widerstand entgegensetzte und Bedingungen stellte, welche die Regierung nicht akzeptieren konnte. Die Regierung zog es deswegen vor, den Entwurf, der im Unterhaus in der letzten Zeit beraten worden war, wieder zurückzuziehen.

Diese Vorgänge haben die Frage wieder akut gemacht, was in Zukunft mit dem Oberhaus zu geschehen habe. Dieselbe Situation war geteilt im Sommer 1907 nach der Ablehnung von Birells Schulbill und der schottischen Landbill. Auch damals ging der Ruf nach Beseitigung des Hauses der Lords. Diese mögen wohl selbst eingesehen haben, daß sie ein Hemmnis für die Weiterentwicklung

bilden und daß sie sich etwas zeitgemäßer organisieren müssen. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die jetzt ihren Bericht herausgegeben hat. Dieselbe hat bezüglich der zukünftigen Zusammensetzung des Oberhauses Vorschläge gemacht, die von jenen Herren fast revolutionär erscheinen könnten. Im Bericht heißt es, daß das Komitee bald zu der Ueberzeugung gekommen sei, es sei nicht wünschenswert, daß die Geburt das Recht auf einen Sitz im Parlament verleihe. Die Differenzen zwischen den zwei Häusern müßten entstehen, wenn die Partei, die zurzeit die Staatsmacht in Händen habe, sich im Unterhause auf eine starke Majorität stützen könne, im Hause der Lords aber nur eine geringe Minorität auf ihrer Seite habe. Die Partei, die am Ruder ist, müsse in der Lage sein, auch auf eine Majorität der Lords zählen zu können. Jetzt zählt das Oberhaus 620 Mitglieder. Die Kommission macht bezüglich der zukünftigen Zusammensetzung folgende Vorschläge: Die erblichen Peers sollen in Zukunft 200 der ihrigen wählen. Ohne Wahl sollen nur diejenigen Peers einen Sitz erhalten, welche die höchsten staatlichen Aemter in der Heimat und in den Kolonien innegehabt haben. Auch drei Fürsten königlichen Geblüts sollen das Privileg der erblichen Gesetzgebung behalten, ferner dürfen alljährlich vier weitere fürstliche Gesetzgeber bis zur Gesamtzahl von 40 auf Lebenszeit anerkannt werden. Insgesamt soll das Oberhaus in Zukunft aus 388 Mitgliedern bestehen. Es wird sich zeigen, ob das englische Volk sich mit dieser „Reform“ zufrieden gibt. Sicherlich würde das Oberhaus auch bei dieser Zusammensetzung noch jedes demokratische Gesetz und jeden sozialen Fortschritt hindertreiben können. Eine Auflösung des Parlaments scheint die Regierung nicht vornehmen zu wollen, sie konnte es tun, um wegen der 2 wichtigsten Gesetze an das Land zu appellieren. Jedenfalls wird die Frage der Beseitigung des Oberhauses oder mindestens einer gründlichen Reform nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden, dafür wird schon die Arbeiterpartei sorgen.

Rußland.

Zu der Reichsschuldentilgungskommission sind große Mißbräuche aufgedeckt worden. Man spricht von bevorstehenden sensationellen Enthüllungen über umfangreiche Unterschlagungen. Es handelt sich dabei um folgenden Vorgang: Der Kommission gingen regelmäßig von der Staatsbank eingelöste Coupons der 4prozentigen Rente in größeren Posten zur Vernichtung zu. Solche Coupons sind von einzelnen Beamten aufs neue in Umlauf gesetzt worden. Mehrere Beamte sind bereits geständig, die Coupons unterschlagen zu haben. Die unterschlagenen Beträge sollen sich auf mehrere hunderttausend Rubel belaufen. Die Angelegenheit ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben.

Spanien.

Die Fortschritte des Sozialismus. Anlässlich der Eröffnung des „Volkshauses“ in Madrid, über die wir schon berichtet, wirft unser spanisches Bruderorgan „El Socialista“ einen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit und die Erfolge der Partei in Spanien. Es sind keine großen gewaltigen Zahlen, aber wenn man den besonderen politischen und wirtschaftlichen rückständigen Verhältnisse Spaniens bedenkt, so wird man den Stolz und die Genugtuung der spanischen Genossen vollkommen begreifen und sich mit ihnen freuen über die immerhin recht respektable Erfolge ihrer Arbeit. In keinem Lande übt das Pfaffen-tum einen größeren Einfluß auf die ungebildete Masse aus, als in Spanien, auf der andern Seite die destruktive Tätigkeit der Anarchisten. Dazu die ganze wirtschaftliche Rückständigkeit des Landes, die geringen Löhne und die Bedürfnislosigkeit der Bevölkerung. Wenn es den Sozialisten trotzdem im Laufe der Jahre gelang, allein in Madrid circa 30 000 Arbeiter gewerkschaftlich zu organisieren, so zeigt das von ihrem Eifer. Die wirtschaftliche Einsicht der Arbeiterschaft hat durch die Aufklärungsarbeit der Sozialisten sich in erfreulicher Weise entwickelt; ihre

Stellungnahme gegen den Alkohol, gegen die Stiergefächte, ihr Eintreten für die Trennung von Schule und Kirche, für die Sonntagsruhe, die Bestrebungen auf Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne — das alles sind kulturelle Fortschritte, die das ganze Volksleben zu heben vermögen. Vor 40 Jahren existierten in Madrid vier Organisationen, 1900 schon 60, und heute über 100. Der „Sozialista“ hat also allen Grund, sich der geleisteten Arbeit und der Erfolge zu freuen.

Badische Politik.

Eine zeitgemäße Mahnung

richtet die „Volkstimme“ an das badische Volk, indem sie im Anschluß an einige Bemerkungen der „Badischen Nachrichten“ über Herrn Obkircher schreibt:

Die „Bad. Nachr.“ hätten dem noch hinzufügen sollen, daß Dr. Obkircher zudem seither der Berichterstatter der Landtagskommission für die Volks- und Mittelschulen war und als solcher — falls er wiedergewählt werden sollte — vermuthlich auch auf dem nächsten Landtag zu funktionieren haben wird. Was das für die Erledigung des Falles Ködel in der zweiten Kammer bedeutet, dürfte ohne weiteres jedermann klar sein. Wenn sich aus dem Fall Obkircher-Nöbel eine Lehre mit zwingendem Nachdruck ergibt, so ist es die, daß sich die Wählerschaft in Zukunft aufs strengste halten sollte, Staatsbeamte in die zweite Kammer zu wählen, weil ihnen das Abhängigkeitsverhältnis von der Regierung und der subalterne Respekt vor der „Staatsautorität“ jede objektive Stellungnahme in Fragen der staatsbürgerlichen Freiheit unmöglich macht und sie von vornherein nicht zu Vertretern des Volkes, sondern zu freiwilligen Regierungskommissären stampelt.

Im letzten Landtag waren unter den 73 Abgeordneten 29 Staatsbeamte, darunter nur zwei mittlere Beamte (Volksschullehrer).

Ueber das Kapitel: „Wahrung der Staatsautorität“ macht das „Heidelb. Taubl.“ bemerkenswerte Ausführungen. Das Blatt verteidigt grundsätzlich die Solidaritätserklärung der Lehrer mit ihrem gemäßigten Kollegen Ködel und schreibt dann:

Man wird bei dieser Gelegenheit vielleicht daran erinnern dürfen, daß im jüngsten Landtag ein Abgeordneter, der Staatsbeamter ist, der Regierung ein glattes Mißtrauensvotum vor die Füße legte, und ein anderer Abgeordneter, der gleichfalls Staatsbeamter ist, vor Verhandlung der Beamtengeheulagen draußen im Land lebhafte Artikel an den von der Regierung eingebrachten Vorlagen übte. Gewiß genießen Abgeordnete Immunität; aber trotz dieser Immunität bleiben sie eben, wenn sie Beamte sind, doch Beamte, deren Worte genau so ins Land und über des Landes Grenze hinaus dringen, wie es mit der Kritik Ködels, der allerdings Immunität nicht genöß, der Fall war. Und ob Immunität oder nicht: die Wirkung — und um diese gehts — ist in dem einen Fall die gleiche wie im anderen. Weiter wird man bedenken müssen, daß Ködel wie auch die Redakteur-Konferenz in Wahrung berechtigter Interessen handelten; unterließen dabei formelle Unkorrektheiten, so hätte man deren Wiederholung auf anderem Wege, als auf dem gewählten, unterbinden sollen. Der vom Oberlehrer eingeklagte schmedt nun mal, wir müssen es nochmals aussprechen, nach Maulkorbhaft und damit auch nach jenem Zwang, der vom Staatsbürger heutiger Zeit und namentlich vom Staatsbürger des liberal regierten Landes haben läßt empfunden wird.“

Daß der Chef der nationalliberalen Partei und das Zentralorgan derselben für die staatsbürgerlichen Freiheiten der Beamten so wenig Verständnis haben, beweist nur, wie nebelhaft diesen Leuten der Begriff Liberalismus geworden ist. Natürlich, die oberen Beamten dürfen sich schon erlauben, die „Staatsautorität“ zu mißachten, wehe aber, wenn das ein mittlerer oder gar unterer Beamter

tut. Landgerichtsdirektoren dürfen in ihrer Eigenschaft als Politiker mit der Regierung umspringen, daß die Ministerfessel nur so in der Luft herumwirbeln. Dagegen darf ein Volksschullehrer nicht einmal die Wahrheit sagen, das ist nationalliberal.

Eine gehörige Abfuhr

erhält die „Bad. Landesztg.“ vom Mannheimer „Generalanzeiger“ wegen ihrer hochmütigen, alles Maß übersteigenden Polemik gegen diejenigen, die nicht der Meinung sind, Herr Obkircher sei der einzige Mann, der den Mut hat seine Ueberzeugung offen zu bekennen. Der „Generalanzeiger“ schreibt u. a.:

Wir weisen diesen hochmütigen und höhnischen Ton in aller Entschiedenheit zurück. Die „Bierbänke“ sind fernerhin in diesem Falle die Mehrheit der Parteifreunde, der Parteiblätter. Es liegt also nicht mehr und nicht minder als eine geübliche Verleumdung der selbstverständlichen Rücksichten auf die Parteifreunde von der Spitze her oder doch dem Blatte her vor, das der Spitze stellenweise nachtrifft. Wir verbitten es uns, und sprechen damit sicherlich im Namen der Mehrheit der nationalliberalen Wähler, von oben her, als Bierbankpolitiker und beschränkte Parteifreunde behandelt zu werden, wenn wir es einmal wagen, eine Meinungsverschiedenheit mit dem Parteichef zu haben. Wenn es in diesem Tone zwischen Parteileitung und gemeiner „Bad. Landesztg.“ und den Parteifreunden im Lande weitergehen soll, dann fürchten wir das Schlimmste. Dann muß aus der Partei heraus einmal ein deutliches Wort zur Zurückweisung gesprochen werden. Die Parteifreunde, die in bestimmten Fragen eine von der „Bad. Landeszeitung“ abweichende Meinung haben, beanspruchen als erwachte und urteilsfähige Männer genommen zu werden, als Männer, die genau wie Herr Obkircher, bei Sache selbst dienen ohne Nebenabsichten und Sonderwünsche. Herr Obkircher würde sich selbst den besten Dienst erweisen, wenn er suchte, auf die Verleumdungen der „Bad. Landeszeitung“ einzuwirken, sonst kommt noch der Verdacht auf, er selbst beliebe diese Behandlung der Parteifreunde von oben her. Das die Antwort der nationalliberalen „Bierbänke“ an die „Bad. Landeszeitung“.

Die „Bad. Landeszeitung“ antwortet darauf wieder in „hochmütigen höhnischen Tone“ und erinnert das Mannheimer nationalliberale Blatt an seine schwankende Stellung in der Affäre Ködel. In der Tat, die beiden Organe haben sich gegenseitig genug vorgeworfen.

Ultramontanes Christentum in Theorie u. Praxis.

Man schreibt uns aus Freiburg: Vor den Schranken des hiesigen Gewerbegerichts erschien dieser Tage der Direktor Bolmer des jungen Baldmichel, genannt „Freiburger Tagespost“. Er war von einem jungen Buchbinder wegen ungeschickter Entlassung verklagt worden. Der junge Buchbinder K. M. erhielt im April ds. Js. von Bolmer einen Brief, worin ihm mitgeteilt wurde, er könne in der „Freiburger Tagespost“ Stellung bekommen. In dem Brief heißt es:

Gerade bin ich auf der Suche nach einer Hilfskraft als Buchbinder und wäre nicht abgeneigt, Dich wieder in meine Dienste zu nehmen. Teile mir darum mit, was Du pro und contra verlangst. Von vornherein möchte ich bemerken, daß ich vorerst keinen hohen Lohn ausgeben kann, da die bei uns vorkommenden Arbeiten in Falzen, Heften, Perforieren usw. bestehen, wofür, wie Du weißt, seitens der Kundenschaft nicht viel bezahlt werden kann. — — —

Öffentlich magst Du immer schon in demselben Verein geblieben und in den christlichen Gewerkschaften und wirst das Fundament, das Du in Deiner Lehrtätigkeit gelegt hast, hübsch ausgebaut und auch immer ein braver junger Mann geblieben sein.

Sei weiterhin Gottbesonnen und herzlich gegrüßt Bolmer.

Der junge Mann trat denn auch bei der „Tagespost“ in Stellung. Er war sozusagen als „Mädchen für Alles“ benützt

Duell und Ehre.

Von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.)

Der — vielleicht nur eingebildete — Erfolg ermutigte mich, der Biertafel schäumte und garte in mir, und nicht spröde, schlingte ich meinen Arm um eine der Schönen. Sofort entzieht sie sich mir, in demselben Augenblick ruft eine zornige Stimme hinter mir:

„Dort, was unterstehen Sie sich?“

Mein Bruder war zurückgekommen, er hatte meine feste Handlung mit angesehen.

„Ich wandte mich noch ihm um und entgegnete gleichmütig: „Geben Sie etwas dagegen?“

„Gewiß.“

„Und warum, wenn ich fragen darf?“

„Weil diese Dame“ — er wollte sagen, „meine Braut ist“, da dies jedoch nicht der Wahrheit entsprach, verbesserte er sich rasch und setzte hinzu: „unter meinem Schutze steht.“

Offen gestanden, ich hielt die jungen Mädchen für bloße Zufallsbekanntschaften von ihm so gut als mir und erwiderte lachend:

„Und wenn das Fräulein mich nun vorzieht?“

„Bitte, verlassen Sie unseren Tisch“, antwortete er aufgebracht, „Ihr Benehmen ist eines Gentleman unwürdig.“

Da sah ich mir das Blut in den Kopf.

„Sie haben mir weder Moralpredigten zu halten, noch mein Benehmen vorzuschreiben“, sagte ich trotzig, und auch zu zeigen, daß ich mich nicht fürchtete, solange ich meinen Arm von neuem um die junge Dame, die jetzt erötend und ängstlich aufsprang.

Wenn ich das nicht getan hätte, so wäre das Zusammenreffen schließlich mit einer Entschuldigung von beiden Seiten erledigt gewesen, und ich hätte mich sicherlich nicht so weit vergriffen, wenn ich nicht bezocht gewesen wäre. Nun aber war das Tischgespräch zwischen uns geschnitten, die Möglichkeit einer gütlichen Auseinandersetzung dahin. Mit kräftigem Arme packte mich dein Bruder, riß mich zurück und schleuderte mich zur Seite.

„Unverschämter!“ donnerte er.

Purpurot vor Wut sprang ich auf ihn zu, versetzte ihm einen wichtigen Faustschlag und im nächsten Augenblick fühlte ich meine Hand auf meiner Wange.

„Sie werden mir Genugtuung geben!“ schrie ich, während unsere heftigsten Komplikationen sich zwischen uns warfen.

„Ich strebe zu Diensten.“

Wir wechselten unsere Karten und ich entfernte mich, umgeben von meinen Begleitern.

Am nächsten Morgen fand der Zweikampf in einem Wald, den der Umgebung statt. Zwölf Schritte Barriere, Augenwechsel bis zur Kampfunfähigkeit. Er hatte den ersten Schuß und seine Angel verlor sich leicht an der linken Schulter. Ich war ein besserer Schütze als er; wie ich nachher erfuhr, hatte er nie eine Pistole in der Hand gehabt und sich nur noch in der Nacht ein wenig geübt — meine Angel — der Erzähler unterbrach sich einen Augenblick und holte tief und schwer Atem — traf ihn mitten in die Brust. Er brach zusammen und starb auf der Stelle.

Der Onkel wandte sich ab, seine Augen mit der Hand beschattend.

Nach einer Weile fuhr er fort: „Erst fand ich wie vom Schlage getroffen, aber es wahrte nicht lange. Es war nur der Anblick des mir noch unbekanntes Todes, der mich zur Wildsäule erstarren ließ. Bald war ich gefaßt, ich war weit entfernt, Bewußtseinsbisse zu empfinden, wenn ich auch den frühen Tod des Unglücklichen bedauerte. Wenn überhaupt eine Empfindung von Reue in mir hätte aufsteigen wollen, so hätte sie sicherlich die Beurteilung erstickt, welche meine Tat in meinen Verleumdungen erfuhr. Ich war mit einem Schlage zum Helden geworden, mein jugendliches Herz fühlte sich gehoben, das Renommee, das ich mir erworben, schmeichelte meiner Eitelkeit. Der Zweikampf war in meinen Augen eine Ehrensache, eine moralische Notwendigkeit. Ich hätte ja ebenjotig fallen können! Was machte ich mir aus den drei Jahren Festungshaft, zu denen man mich verurteilte, Staatsanwalt und Richter huldigten ja demselben Ehrentode, ihr Verhalten war gegen mich so abverleumdend wie nur möglich. Auf der Festung erfreute ich mich der weitestgehenden Rücksichten, die Offiziere sahen mich in ihre Zirkel, nach einem Jahre wurde ich begnadigt. In meiner Karriere gereicht mir der Vorfall durchaus nicht zum Nachteil.“

So verfloßen mehrere Jahre. Wenn ich mich des Ereignisses erinnerte, geschah es in dem gehobenen Bewußtsein des von mir bewiesenen ritterlichen Sinnes. Ich hätte nicht geglaubt, daß dereinst noch blutige Reue mein Herz zerreißen würde.

Ich besah einen um einige Jahre älteren Stiefbruder, den

Sohn des ersten Gatten meiner Mutter, eines hochgestellten Beamten der russischen Gesandtschaft. Er hatte das in Rußland gelegene Besitztum seines Vaters geerbt und fand als Offizier in der russischen Armee. In dieser Eigenschaft machte er den Krieg gegen die Türken mit und wurde bei Plevna schwer verwundet. Nachdem er lange im Lazarett gelegen, ging er zur vollen Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Nizza, wohin ich mich begab, um ihm einen Besuch abzustatten. Ich hoffte, einen Gesandten zu finden und fand einen Studenten. Die Brustwunde war scheinbar geheilt, doch mußte wohl die Lunge Schaden gelitten haben, denn wenige Tage vor meiner Ankunft trat plötzlich ein Blutsturz ein, von dem sich der Unglückliche nicht wieder erholt.“

„Ich machte eine ganze Nacht an des Unglücklichen Lager“, fuhr der Onkel in seinem Bekenntnis fort. „Mit schwacher Stimme erschrak er mir die Tiefen seiner Seele.“

„Mein Tod erscheint mir als gerechte Sühne für meine Taten“, erklärte er mir weinend. „Ich schlug mit eigener Hand einen türkischen Soldaten nieder, spaltete ihm mit dem Säbel den Schädel. Mit dem klagenden Ausruf: „O, mein armes Weib, meine Kinder!“ brach er tot zusammen. Bruder, das entsetzliche Bild ist nie wieder von mir gewichen. Was auch die Menschen zur Rechtfertigung des Krieges sagen mögen, ich gestehe dir, vor einem edlen Gewissen halten alle ihre Beschönigungen nicht Stand. Das Bewußtsein eines begangenen freiwilligen Mordes brennt mir auf der Seele — ich fühle mich als Mörder, nicht anders! Ich möchte um allen Ruhm der Weltgeschichte nicht in der Haut eines Napoleon oder anderer Eroberer sitzen, gleichviel, ob es nun eine Vergeltung gibt oder nicht. Wir entschuldigen uns so gern mit Pflicht, Notwendigkeit und Ehre und übersehen ganz, daß es im Grunde doch nur künstlich konstruierte Begriffe sind. Unser einzig rechtmäßiger Wegweiser ist das Gewissen, die innere Stimme. Die Ehre ist ein Werk menschlicher Reflexion, sie wechselt nach den Sitten und Anschauungen von Zeit und Völkern, das Gewissen aber steht unverrückbar wie der Nordstern im Zenit unseres geistigen Organismus, und das Gewissen steht höher als die Ehre! Und dieses Gewissen beschuldigt mich des Mordes; was du auch sagen magst, um mich zu trösten, du kannst mir die quälende Reue meines Innern nicht hinwegphilosophieren — o Bruder, auch du hast fremdes Blut vergossen, denn! an die Sühne, ehe es zu spät ist.“

(Fortsetzung folgt.)

worden. Mitte November kam eines Tages der Faktor zu M. und forderte ihn auf, Korrekturbogen ins Kontor zu tragen. M. hatte gerade bringende Buchbinderarbeit zu erledigen und weigerte sich, die Arbeit liegen zu lassen und Hausknechtsdienste zu leisten. Der Faktor machte davon dem Direktor Bollmer Mitteilung. Dieser kündigte M. die Stelle. M. sagte: „Es ist recht“ und arbeitete weiter. Das war Mittwochs. Am Samstag sollten Ueberstunden gemacht werden. Da M. für diesen Tag seinen Umzug vorgesehen hatte, entschuldigte er sich in aller Form, daß er keine Ueberstunden machen könne. Da kam er aber beim Direktor Bollmer schon an. Der Direktor beschimpfte den M. mit Worten wie Kerl, Sämmel usw., worauf M. darauf aufmerksam machte, daß er der christlichen Gewerkschaft angehöre. Bollmer erwiderte, er pfeife darauf und ließ das Wort von dieser scheußlichen Organisation dem Gehege seiner Zähne entschöpfen. M. wurde dann plötzlich entlassen und strengte darauf die Klage vor dem Gewerbeamt an. Zunächst begab er sich zu dem christlichen Arbeitersekretär und klagte seine Leiden. Dieser knüpfte Unterhandlungen an, die den Vorschlag zeitigten, M. 5 Mark Entschädigung zu zahlen. M. lehnte den Vorschlag ab und ging zum Sekretariat der freien Gewerkschaften, das dann die Klage veranlaßte. Vor dem Gewerbeamt bestritt Bollmer, das Wort von der „scheußlichen Organisation“ gesagt zu haben, M. bestand aber darauf, daß es gefallen ist. Bei Eröffnung des Geschäfts war ein Buchbinder mit 28 W. Wochenlohn beschäftigt worden. Den hatte man entlassen, um die billigere Arbeitkraft des M. bemühen zu können. Ueber 20 Mark Entschädigung zu akzeptieren. Er stellte aber zunächst die Bedingung, daß über den Fall nichts veröffentlicht werden dürfe. Der Vorsitzende lehnte dies natürlich ab.

So sieht die ultramontane Arbeiterfreundlichkeit in der Praxis aus. Der größte Unternehmerstandpunkt wird auch gegenüber den christlichen Arbeitern vertreten.

Der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei ist auf Sonntag, den 13. Dezember, vormittags halb 12 Uhr, zu einer Sitzung in Karlsruhe, im oberen Saal der „Bier Jahreszeiten“ einberufen worden.

Sozialdemokratische Kandidatur für die Stadt Rastatt. In einer gestern abgehaltenen Versammlung des hiesigen Sozialdemokratischen Vereins wurde für den 37. Wahlkreis, Stadt Rastatt, Redakteur Kolb in Karlsruhe als sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt. — Bei der letzten Landtagswahl erhielt er im 1. Wahlgang 27 Stimmen, im 2. Wahlgang 688, Rechtsanwalt Göhmann (Zentr.) 479 und Druckereidirektor Dreesbach (Soz.) 252 Stimmen. Im 2. Wahlgang wurde Franz mit 877 Stimmen gegen Göhmann mit 490 Stimmen gewählt.

Die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen gibt folgendes bekannt: Sendungen von Liebesgaben jeder Art für die von dem Grubenunglück auf der Zeche Radbod bei Hamm i. W. betroffenen Bergleute und ihre Hinterbliebenen, die unter der Adresse des Unterhaltungskomitees in Hamm mit dem Vermerk auf dem Frachtbrief: „Freiwillige Gaben für die verunglückten Bergleute und ihre Hinterbliebenen in Hamm“ zur Eisenbahnbeförderung aufgegeben werden, werden bis einschließlich dem 28. Februar 1909 auf den badischen und preussisch-hessischen Staatseisenbahnen sowie auf der badischen Strecke der Main-Neckar-Eisenbahn frachtfrei befördert.

Deutscher Reichstag.

(180. Sitzung.)

Berlin, 10. Dez.

Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Am Bundesratsstische die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, v. Sydow, Dernburg und Tzipik. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Etatberatung.

Abg. Gauhmann (libd. Volksp.): Es wäre erwünscht, wenn der Reichstanzler den Sitzungen der Budgetkommission beiwohnen möchte, um dort über die auswärtigen Beziehungen vertrauliche Mitteilungen zu machen. Andernfalls sollte man sich zur Information die Klauenbücher von Paris kommen lassen. Wenn hier der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß die inländische Presse besser informiert werde, so möchte ich feststellen, daß das Interview ein für allemal ein recht ungewöhnliches erscheint. Der Auffassung des Reichstanzlers über den japanisch-russischen Vertrag stimme ich bei.

Die Casablanca-Affäre ist erfreulicherweise in den Schiedsgerichtshof eingelaufen. Das Haager Schiedsgericht soll sich ja auch mit der Frage der Fremdenlegion, dieser Reminiscenz aus der Landknechtszeit, die in unsere sittliche Auffassung nicht mehr paßt, beschäftigen. (Sehr richtig!) Ich lege entschieden Verwahrung dagegen ein, daß Herr von Holtz, dieser kleine Delcasse, je wieder aktiv oder beratend an unserer äußeren Politik beteiligt wird.

Der Reichstanzler betritt den Saal. Selbstverständlich genießen alle parlamentarisch regierten Staaten weit mehr Vertrauen bei der jungen Türkei, als Deutschland, diese konstitutionelle Monarchie mit despotischem Einschlag. Eine Konferenz ist sehr möglich; wenn man vorher einig ist, dann braucht man aber keine Konferenz. (Sehr richtig, links.)

In dem Vorgehen Oesterreichs liegen Bedenken. Die einseitige Ausübung eines Vertrages ist deshalb besonders ansehbar, weil die Balkanstaaten nicht zu der Auffassung kommen dürften, daß Verträge dazu da sind, gebrochen zu werden. Nach den Tagen von Reval hat sich die Gruppierung der Mächte geändert. England kann z. B. nicht ein Objekt einer Annäherung für Deutschland sein, wohl aber wäre unser Verhältnis zu Frankreich sehr ins Auge zu fassen. Die Spannung zwischen Deutschland und Frankreich ist wesentlich geringer geworden. In den letzten Jahren leider ist die natürliche Annäherung unterbrochen worden durch die unselige Marokko-Angelegenheit.

Unser Scheinkonstitutionalismus schädigt uns den freien Staaten gegenüber. Ich weiß nicht, ob es nur eine Wendung oder ein Grundgesetz war, wenn der Reichstanzler ausgesprochen hat, er könne nicht regieren, wenn er

nicht das Vertrauen einer Mehrheit genieße. Den Gewerkschaften müßte bei einer gewerkschaftlichen Angelegenheit der Gebrauch der polnischen Sprache gestattet sein, um Mißtrauen und Mißmut zu verhindern.

Reichstanzler Fürst Bülow: Die Frage der internationalen Einschränkung der Rüstungen zur See ist von verschiedenen Rednern berührt worden. Ein solcher Vorschlag ist an uns nicht herangetreten. Wir haben diese Einschränkung an sich für recht wünschenswert gehalten, nur an ihrer Durchführbarkeit haben wir gezweifelt. Allein die technischen Schwierigkeiten erscheinen groß. Unsere geographische Lage zwingt uns auch dazu, daß wir uns nach verschiedenen Seiten verteidigen müssen. Das Maß des Umfangs unserer Rüstungen zur See ist bedingt durch das Maß unserer wirtschaftlichen Interessen. Völlig ausgeschlossen ist auch, daß wir mit unserem Schiffbau über das Maß der Notwendigkeit hinausgehen. Das ist auch die Ansicht der Marineamtes. Ich weise alle die gegen Herrn von Holtz gerichteten Angriffe entschieden zurück. Herr von Holtz ist auch angegriffen worden im Zusammenhang mit der Marokko-Affäre. Herr Holtz gehört einem mir unterstellten Amt an, in dem ich selbstverständlich auch keine Nebeneinflüsse und Unterstellungen dulden kann. Oesterreich-Ungarn ist seit einem Menschenalter unser treuer Bundesgenosse. Ich halte es nicht für richtig, in diesem Augenblick die Schwierigkeiten für diesen unseren Bundesgenossen durch eine unerfreuliche Kritik zu erhöhen. Ich glaube dem Frieden am besten zu dienen, wenn ich an der Unerschütterlichkeit dieser unserer Treue zu Oesterreich-Ungarn keinen Zweifel aufkommen lasse. (Beifall.)

Staatssekretär v. Schön stellt das Erscheinen eines Reichsbüchlers über Marokko in Aussicht, das auch über die Casablanca-Affäre manches zur Berichtigung bringen werde. In China habe Deutschland seine Gesandtschaftstruppen bereits verringert. Der Thronwechsel habe sich dort zwar in Ruhe vollzogen, aber wenn man jetzt alle Truppen zurückziehen wollte, so könnte das doch auf die dortige Bevölkerung einen merkwürdigen Eindruck machen. Aus diesem Grunde habe auch Japan seine Truppen dort gelassen. Was die Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel anlangt, so habe der deutsche Botschafter die Möglichkeit von Verwicklungen längst bemerkt und auch darüber an das auswärtige Amt berichtet. Die deutsche Regierung wünsche durchaus, daß die Erneuerung der Türkei zum Segen gereichen möge. Deutschland sei auch die erste Macht gewesen, die der Türkei ihre Symphonie kundgegeben habe. Unrichtig sei ferner, daß die im Hafen von Konstantinopel liegenden deutschen Schiffe aus Anlaß der Proklamierung der türkischen Verfassung nicht geflaggt hätten. Was das auswärtige Amt anlangt, so geb er die Hoffnung nicht auf, daß der Reichstag später zu einer wohlwollenderen Beurteilung des Amtes gelangen werde. Die Reform sei in Arbeit, der Reichstag könne überzeugt sein, daß er, der Staatssekretär, alles daran setzen werde, um praktische Neuerungen durchzuführen.

Abg. Zimmermann (Nesp.), bei dessen Erscheinen auf der Tribüne sich das Haus rasch leert, auch Fürst Bülow verläßt den Saal, geht namentlich auf die Besoldungsvorlage ein und empfiehlt weiter eine Nöhlenumfächter.

Abg. Drösch (konf.) spricht über die Besoldungsvorlage, die eine Notwendigkeit sei. Die Beamten sollten aber ihre Forderungen auch nicht überspannen. Die Besoldungsreform müsse mit einer grundsätzlichen organischen Reform verbunden sein. Der Hauptwert sei auf eine erhebliche Aufbesserung der Unterbeamten zu legen. Wir konservativ haben den ehrlichen Willen, die Finanzvorlage und die von ihr abhängende Besoldungsreform zustande zu bringen. Sollte die Finanzvorlage scheitern oder in einer Form zustande kommen, welche es nicht gestattet, die Hoffnungen der Beamten in der gemüßlichen Höhe zu erfüllen, so mögen sich die Beamten dafür bei denen bedanken, die der Finanzvorlage unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten.

Abg. Red-Heidelber (natl.) bedauert, daß die Besoldungsreform in eine Zeit ungünstiger Finanzen fällt, die dazu zwingt, sich auf das Notwendigste zu beschränken. Auch die Beamten würden einsehen, daß sie sich mit ihren Forderungen einschränken müßten mit Rücksicht auf die Steuerzahler. Jedemfalls aber müsse man trotz der schwierigen Finanzlage dafür sorgen, daß den Beamten geholfen werde. Was den Wohnungsgeldzuschuß anlangt, so dürfe dieser nur ein Zuschuß zur Miete, nicht aber ein Ersatz dieser sein.

Morgen 11 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.

Gewerkschaftliches.

Näherung der bayerischen Industriellen. Der Verband bayerischer Metallindustrieller hat am 2. Dezember den bekannten Geheimvermerk vom 3. Juni 1908, der gegen das Koalitionsrecht der technischen und kaufmännischen Beamten gerichtet ist, zurückgezogen. Dieser Näherung wird in einer längeren Darlegung begründet, der wir folgendes entnehmen:

„Die ershöpftende Prüfung der Tendenzen der Verbände ergab, daß der Geheimvermerk hinsichtlich des Vereines für Handlungsbeamte von 1888, des Leipziger Verbandes der deutschen Handlungsgehilfen und des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes auf falschen Voraussetzungen beruhe, da diese drei Verbände wirklich arbeitgeberfeindliche Ziele nicht verfolgen. Hinsichtlich des Vereines deutscher Kaufleute habe sich ergeben, daß diese Organisation zwar eine von der Gegenfälligkeit zu den Arbeitgebern besetzte Gewerkschaft darstelle, daß sie aber auf rein nationalem Boden stehe. Was den Bund der technisch-industriellen Beamten betreffe, so sei dieser eine im bewußten Gegensatz zu den Arbeitgebern stehende und von Sozialdemokraten durchsetzte Gewerkschaft, deren Mitglieder auch vor einem Streit nicht zurückzureden würden. Gleichwohl habe der vielfach falsch verstandene Geheimvermerk auch gegenüber diesem Bunde lediglich nur eine aufklärende Warnung vor den Tendenzen dieses Bundes darstellen sollen. Aus allen diesen Gründen sei der Geheimvermerk aufzuheben.“

Erfolgreiche Lohnbewegung. Die im Metallarbeiterverband organisierten Arbeiter des Elektrizitätswerkes in Straßburg erreichten nach Verhandlungen mit der Direktion eine Lohnerhöhung von 5 Proz. ab 1. Januar 1910. Die Forderung von 10 Proz. erklärte die Direktion — gegenüber den sonstigen in der Metallindustrie gezahlten Löhnen — für zu hoch. Die Ueberstunden sollen künftig mit 25 Proz., die Nacht- und Feiertagsarbeit mit 50 Proz. vergütet werden. Eine Verkürzung der Schichtzeit, die bisher 10 Stunden währte, wurde nicht erreicht. Die Direktion will ferner am 1. Januar 1909 mit einem Fond von 300 000 M. eine Pensionskasse für Arbeiter einrichten, für die die Beiträge vom Werk selbst getragen werden. An der Ausgestaltung der Kasse und der Statuten soll der Arbeiterausschuß mitwirken. Im Betriebe können Verbandsbeiträge ein-

kasiiert und Zeitungen verteilt werden. Die Organisation wurde anerkannt. Der Direktor Löwe erklärte: „Jeder Arbeiter, der sich in den heutigen Verhältnissen nicht seiner Organisation anschließt, ist ein erbärmlicher Feigling.“ (Sehr richtig! L. Red.)

Die Arbeiter nahmen in einer Versammlung die Zugeständnisse des Werkes einstimmig an. Die Abschließung eines Vertrages hängt aber noch davon ab, wie die Verhandlungen zwischen Stadt und Werk wegen Ankauf des Werkes oder Abschluß eines neuen Vertrages ausfallen werden.

Vera, 7. Dez. In der dreitägigen Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht gegen sieben Gießerarbeiter aus Zeulenroda wegen Landfriedensbruch ergaben sich sehr widersprechende Zeugenaussagen. Von völlig einmündigen Zeugen wurde beschworen, daß erst nach den Schüssen des Ritz — Sohn des Unternehmers — die Schlägerei begann. Ein Postbeamter, der die Schüsse hörte, hat gesagt, „der Hund, der geschossen habe, müsse toteschlagen werden“. Ritz selbst und die Arbeitstillen erklärten, die Schüsse seien erst in der Notwehr abgegeben worden. In mehrstündigen Reden wiesen die Vertreter Landsberg und Degenloß nach, daß von einem Landfriedensbruch gar keine Rede sein könne, es handle sich um eine Schlägerei, wie sie oft vorkäme. Die Angeklagten seien erst durch die Schüsse des Ritz provoziert worden. Auch die Verletzungen der Streikbrecher seien nur geringfügig gewesen. Hätte die Staatsanwaltschaft nicht fälschlich Landfriedensbruch angenommen, dann wäre die Sache vor dem Schöffengericht gekommen und mit 6 oder 9 M. Geldstrafe geklärt worden. Der Staatsanwalt erklärte, daß die Angeklagten in vollem Umfange schuldig seien, die gemeinschaftliche Mißhandlung sei identisch mit Mordversuch. Eindeutig warnte der Staatsanwalt die Geschworenen, die von der Verteilung gestellte Frage der gemeinsamen Körperverletzung zu bejahen, weil dann sämtliche Angeklagten mangels eines Strafankrages freigesprochen werden müßten. Obgleich die Strafankrages freigesprochen werden müßten. Obgleich die Strafankrages freigesprochen werden müßten. Obgleich die Strafankrages freigesprochen werden müßten.

Bei den mehr als acht Monaten Untersuchungshaft wurden einem Verurteilten 7, dreien je 6 und zweien je 4 Monate ausgerechnet. Das Urteil erregt das größte Aufsehen.

Gelbe Organisation. In Langensalza wurden von den Unternehmern zweier großer Textilbetriebe gelbe Organisationen unter dem Namen „Baterländischer Arbeiterverein“ ins Leben gerufen. Es gehört nur ein kleiner Prozentsatz der beschäftigten Arbeiter den Streikbrecherorganisationen an.

Mühlhausen i. Th. In Langensalza fand gestern die Stadtverordnetenwahl zwischen unserem Genossen Fischer Kadritz und dem Führer der dortigen Gelben Weber Kahnt statt. Unser Kandidat errang mit 187 Stimmen den Sieg über den gegnerischen Kandidaten, der es auf 150 Stimmen brachte. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat nunmehr 2 Vertreter im Stadtparlament. Das Bürgerturn ist bei der Stichwahl von den Gelben gehörig abgerückt, indem es diese nicht unterstützte.

Mühlheim i. B., 8. Dez. Die Unternehmer machen sich die bestehende Krise zu nütze. Ein unförmiges Beispiel zeigt in dieser Sache die Firma Sütterlin und Gerwig hier. Diese Firma zahlte ihren Tagelöhnern im Laufe dieses Sommers einen Stundenlohn von 38 Pf. pro Stunde. Jetzt, da die Krise sich auch in Mühlheim bemerkbar machte, nahm die Firma am 21. November eine Lohnreduzierung vor und zahlte den Tagelöhnern nur einen Stundenlohn von 36 Pf. aus, ohne sie aber vorher hiervon in Kenntnis zu setzen. Als auf diese Lohnreduzierung keine Einprache von Seiten der Arbeiter erfolgte, kam auf die erste eine zweite Lohnreduzierung am 5. Dezember. Am genannten Tage belamen diese Arbeiter nur 34 Pf. Stundenlohn, wiederum, ohne sie vorher zu fragen. Das war den Arbeitern dem doch zu stark und sie legten am Montag Morgen die Arbeit nieder. Durch Verhandlung ist die Sache noch am gleichen Tage erledigt worden. Die Firma hat jetzt das Versprechen gegeben, einen Stundenlohn von 36 Pf. zu zahlen. Wie lange sie ihr Versprechen hält, wird die Zukunft lehren.

Durch dieses sowie durch früheres Verhalten der Firma ihren Arbeitern gegenüber macht sich dieselbe immer mehr unbeliebt. Den Arbeitern aber müssen wir zurufen: Das ist der Lohn für die geleisteten Streikbrecherdienste bei dem Zimmererstreik in derselben Firma. Hoffentlich werden die Arbeiter bald zu der Einsicht kommen, daß es ihre Pflicht ist, sich der Organisation anzuschließen und nicht wie bisher die organisierten Arbeiter zu beschimpfen und aus der Arbeit zu bringen.

Flaschenhandel. Wir hatten schon einmal Veranlassung, den Flaschenhandel des Herrn Steinhauerpoliers B. bei der Firma Schmal öffentlich zu behandeln. Seither sollen Erhebungen von Seiten der Behörde gemacht worden sein. Es scheint aber, daß es nicht zu einer Erneuerung die Mißhandlung gekommen ist, denn es soll geradezu prophatisch sein, wie jetzt das Flaschenbiergeschäft blüht. Die Flasche kostet 18 Pf., wird also vom Keller nicht zum Selbstkostenpreis abgegeben, sondern ein ganz nettes Geschäft damit gemacht. Vielleicht entschließt man sich doch, diesem Uebelstand, der schon lange Zeit dauert, ein Ende zu machen. Die Arbeiterschaft aber sollte sich davor hüten, durch vieles Biertrinken den Bierumfaß zu steigern, das könnte sonst sehr leicht dazu führen, daß diejenigen besser angesehen sind, die viel trinken, während ein solider Mann, der darauf hält, sein Geld nach Hause zu bringen, nicht so viel gilt.

Gewerkschaftskartell Konstanz. Am Samstag, 12. Dez., abends 8 Uhr, findet im großen Saale des „Husseneller“ unsere Weihnachtsfeier statt, wozu wir unsere Mitglieder und deren Angehörige höflichst einladen. Auch Freunde unserer Sache sind freundschaftlich willkommen. Der Vorstand.

Ueberlingen, 9. Dez. Die Eisengießerei von Raumann u. Kersch gab uns schon einmal Gelegenheit, uns mit ihr zu beschäftigen. Es scheint aber, daß unsere damalige Notiz nicht diejenige Wirkung hatte, welche wir erwarteten. Vor uns liegt ein Brief, dem wir folgendes entnehmen: Die Firma scheint es ganz besonders auf die Verbandskollegen abgesehen zu haben, indem sie 5 Mann gekündigt hat; dagegen sucht sie in der Zeitung 8 verheiratete Formen. Der Ingenieur Brinmann tut sich sehr mit Schikanieren der Arbeiter hervor. Kommt ein Arbeiter einige Minuten zu spät, werden ihm 15 Pf. in Abzug gebracht, im Wiederholungsfalle erfolgt Entlassung. Für 20 Mann ist nur ein Abort vorhanden, welcher zu reinigen stets „vergessen“ wird. Die Werkzeuge sind mangelhaft und die Beleuchtung, besonders auf dem Dofe, schlecht, so

daß die Arbeiter der Gefahr ausgesetzt sind, in den vorbe...

Strass, 10. Dez. Die organisierte Arbeiterschaft des Rhein...

Gewerkschaftskartell Lörrach.

Kommunalpolitik.

Mörsch, 8. Dez. Was lange währt, wird endlich gut!

Die 3. Wählerklasse wählt am Montag, 14. Dez., nachmittags...

Die Zentrumspartei hat seinen Finger frumm gemacht, daß die Wahlzeit...

Wie man hört, besteht auch Neigung, einen schon mehrfach...

Parteiangehörigen, agitiert fleißig für einen starken Besuch...

Säckingen, 8. Dez. In einer Sitzung am letzten Samstag...

Der Unterzeichnete nimmt nach der Aussprache mit den...

Germ. Kadel, Redakteur.

Chorater und Musik.

Städt. Theater Karlsruhe.

Drittes Abonnements-Konzert.

Daß auf dem Programm eines „Modernen Abends“, als solcher...

Aus der Partei.

Das Volkshaus in Madrid. Dieser Tage konnte die sozialistische...

Darlingen, 11. Dez. Morgen Samstag, 12. Dezember, hält der...

Reinholdsbach, 10. Dez. Der Vortrag des Genossen Schürmann...

Gröningen, 9. Dez. Am Sonntag, 13. Dezember, nachmittags...

Unterrombach, 10. Dez. Am Sonntag, 13. Dezember, findet im...

Widmer, 9. Dez. Sonntag, 13. Dezember, nachmittags 4 Uhr...

1. bad. Reichstags-Wahlkreis. Am Sonntag, 20. Dez., nachmittags...

Säckingen, 10. Dez. Sozialdem. Verein. Wir machen die Mitglieder...

Badische Chronik.

Durlach.

- Zu einem regelrechten Konflikt hat sich das schon seit Jahren...

lerisches Ereignis erschließt uns sein Inneres, wenn wir uns ihm...

Man zählt Enrico Vossi zu den „allerbedeutendsten italienischen...

eine dramatisch bewegte Szene —, der besonders das Selbstver...

In seiner Sitzung vom letzten Mittwoch faßte nun der Gemeinderat...

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß der Gemeinderat...

Der Gemeinderat spricht dem Herrn Bürgermeister für seine...

Der Gemeinderat: Reichardt. Dreikluft.

Auf den ferneren Verlauf der Sache darf man gespannt sein.

- Die am Montag, 7. Dez., stattgefundenen Bürgerausschuss...

Es wurden sodann vier Gesuche um Aufnahme in die Wählerliste...

Mit Zustimmung des Bürgerausschusses wurde der siebte Punkt...

ermüdet aber auf die Dauer die Nerven des Zuhörers, dem in einem...

Als Solist des Abends war ein Sohn der Pforte, Theodor Szanto...

Bruchsal.

Die diesjährige Weihnachtsfeier des Gewerkschafts...

Baden-Baden.

Unser Chorverein wird nächsten Sonntag Mendelssohns...

Freiburg.

Genossen, agitiert überall für die Versammlung in der...

Furtwangen.

Den Niedergang der Kleinmüller beweist ein Bericht...

Blankenloch.

Die 176er rekrutieren augenblicklich stark aus Blankenloch...

Wörtingen.

Längere Einwendungen scheinen der Redaktion ein Greuel...

Voggenau.

Brandschaden. Gestern Abend geriet auf dem hiesigen Bahnhof ein von der Süddeutschen...

Wies.

Schadenfeuer. In dem benachbarten Stadtmatt brannte...

Waldst.

Wauunglück. An dem neuen Postgebäude, welches...

Odenwald.

Dieser Tage fand in einem Dorf unserer Gegend ein großes Hochzeitsfest statt...

Neues vom Tage.

Der Mord im Eisenbahnkuppe.

Trier, 10. Dez. Die Untersuchung gegen den des Mordes...

Arbeiterhäuser, die in drei Stunden gebaut werden.

Obwohl Edison von seiner Erkrankung, die er sich durch...

Modells eines Arbeiterhauses, das in 3 Stunden gebaut werden...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Nov.

Singstunden und Volk lesehallen.

Man schreibt uns seitens des Sängerkartells: In der Nr. 288...

Nun möchten wir namens der Arbeiterfänger doch die Frage...

Schneiderberufssammlung.

Am kommenden Sonntag, 13. ds., nachmittags 2 1/2 Uhr...

Die Handhabung des neuen Vereins- und Versammlungsrechtes.

Es ist insbesondere unseren Vorständen in den verschiedenen...

Traurigen Weihnachts

sehen auch in hiesiger Stadt die Arbeitslosen entgegen...

oft aus verkehrten Sparmaßregeln noch keiner Organisation...

Ein arbeitswilliger Arbeitsloser.

Anmerkung der Redaktion. Es ist allerdings höchste Zeit...

Blechnernmeister Josef Meck.

Es sind uns schon recht häufig Klagen über Mißstände in der...

In jüngster Zeit lieferte der Herr jedoch wiederum einen Beweis...

Wir können zwar dem Herrn, der so schadenstrotzend darüber...

Die Arbeitslosenversicherung.

In einem vom Arbeiterdiskussionsklub am Dienstag Abend...

Die Arbeitslosenzählungen der letzten Zeit haben so hohe...

Der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenunterstützung...

Die Gründe der Arbeitslosigkeit spielen bei der Frage der...

schafflichen Verhältnissen liegen. Von Gründen in der Person ist zunächst Arbeitsfurcht und Arbeitsunfähigkeit zu nennen, diese mühten selbstverständlich bei der Arbeitslosenversicherung ausgeglichen werden. Bei Streiks handelt es sich nicht um Arbeitslosigkeit nach den gegebenen Beihilfsbestimmungen, das Arbeitsverhältnis ist nicht aufgehoben, sondern unterbrochen; es liegt kein Mißverhältnis zwischen Arbeitsangebot und Nachfrage vor und es kann daher zu einer aus Streiks hervorgegangenen Arbeitslosigkeit keine Beihilfe gewährt werden. Anders wäre es bei Aussperrungen, hier liegt eine unverschuldete Arbeitslosigkeit vor. Auch in diesem Falle ist die eine Seite für Beihilfe, auf der anderen Seite finden wir jedoch auch wieder scharfe Gegner. Als unverschuldete Arbeitslosigkeit läßt man auf der einen Seite gelten, daß alle Fälle als solche gelten sollen, welche nicht auf grobe Pflichtverletzungen zurückzuführen sind. Jedoch wird von der anderen Seite betont, daß nicht alle vom Arbeitnehmer ausgesprochenen, Kündigungen gleichbedeutend mit einer freiwilligen Aufgabe der Arbeitsstelle sind. Alle Ursachen der Arbeitslosigkeit zu untersuchen, würde zu weit führen. Die wirtschaftlichen Ursachen können dauernde und vorübergehende Arbeitslosigkeit zur Folge haben; sie würden jedoch immer als unverschuldete Arbeitslosigkeit gelten.

Der Aufbau einer Arbeitslosenversicherung muß auf Grund von gut verarbeitetem statistischem Material erfolgen. Eine Hauptbedingung ist die Beobachtung des Arbeitsmarktes, um gutes und brauchbares Material zu sammeln. Die Vorschläge, wer als Träger der Versicherung zu gelten habe, gehen auseinander. Es wird die Reichs-Arbeitslosenversicherung neben der Arbeitslosenversicherung durch die Gemeinde, ausgedehnt auf alle arbeitsfähigen männlichen und weiblichen Arbeiter, propagiert.

Was die Höhe der Unterstützung anlangt, soll dieselbe immer hinter dem Lohn zurückbleiben. Eine weitere Frage ist die, wann kann von dem Versicherten verlangt werden, die und die nachgewiesene Arbeitsgelegenheit muß derselbe annehmen. Hierzu kann gesagt werden, daß die Qualifikation und auch die sonstige Veranlagung berücksichtigt werden muß. Ob von einem Verheirateten verlangt werden kann, daß er seinen Wohnsitz wechselt, ist eine weitere Frage, die erst dann, wenn genügend praktische Erfahrungen gemacht sind, geregelt und festgelegt werden kann.

Wie lange die Unterstützung bezahlt werden soll, ist eine Sache, in der von Anfang an wohl eine kürzere Zeit festgesetzt werden muß und nach gesammelten Erfahrungen erweitert werden kann, wie die ganze Arbeitslosenversicherung von Anfang an in bescheidenen Grenzen gehalten werden muß und erst im Laufe der Zeit ausgebaut werden kann. Am besten hat sich das Genter System bewährt, das in Deutschland von Strassburg i. G. zur Anwendung kommt. In Dänemark (1907) und Norwegen (1906) hat man die Arbeitslosenunterstützung gesetzlich zu regeln versucht, ob sich das dort eingeführte bewährt, muß abgewartet werden.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Versuche privater Arbeitslosenunterstützungseinrichtungen Piasco gemacht haben.

Die Arbeitslosenunterstützung, auf dem Spar- und Unterstützungssystem aufgebaut, so gedacht, daß der Arbeitslose vom Ersparnisse jede Woche soviel abholt und dazu einen prozentualen Zuschuß vom Staat oder der Gemeinde erhält, wird wohl keine Zukunft haben.

Daß sich die Wissenschaft mit den Problemen der Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenversicherung eingehend beschäftigt, geht aus den Berichten in den Tagesblättern hervor.

Daß die Arbeitslosenversicherung in den Staaten insofern eine nationale Frage ist, daß nur Reichsangehörige auf Unterstützung Anspruch erheben können, siehe außer Zweifel.

Zusammengestellt gilt als Grundlage der Arbeiterversicherung Selbsthilfe und öffentliche Hilfe nach dem bewährten Genter System. Im Genter System liegt aber das Vorhandensein von Tarifverträgen. Als Voraussetzung für beide kommen gute Arbeiterorganisationen in Betracht.

Die Anwesenden sollten dem Referenten für seine Ausführungen den wohlverdienten Beifall.

* **Frauenabend.** Für den Mittwoch, den 16. Dezember, abends halb 9 Uhr im Südstadt-Gemeindehaus (Eingang Luisenstraße) stattfindenden Arbeiterinnenabend wird um eine recht lebhaftige Beteiligung ersucht. Im Mittelpunkt steht ein kurzes Referat über: „Die Bewertung der häuslichen Arbeit bei der Frau und Mutter. Hieran anschließend das Lesen von Jahns „Deni“ aus „Geldes des Alltags“. Dem Referat sollen musikalische Vorträge vorangehen; der Rest des Abends ist für die jungen Mädchen zu Spielen, für die Frauen zur Debatte über das Referat bestimmt. Ende 10¼ Uhr.

* **Aus dem Stadtratsbericht.** Nach dem Ergebnis der am 2. und 3. ds. Mts. in hiesiger Stadt vorgenommenen Arbeitslosen zählung waren an den genannten Tagen insgesamt 472 Personen ohne Beschäftigung, darunter 6 weibliche. Nach Ausschreibung der als arbeitsfähig zu betrachtenden Personen verbleiben ungefähr 230 Arbeitslose, für welche zunächst rasch Arbeitsgelegenheit beschafft werden soll. Zu diesem Zwecke ist in Aussicht genommen, den Teil des Müllhügels beim östlichen Gaswerk, der wegen der Bahnstreckeverlegung beseitigt werden muß, abtragen zu lassen und die Arbeiten für die unterm 20. November vom Bürgerausschuß beschlossene Korrektur der Alb zwischen Wannwaldallee und Müser-Straße in Angriff zu nehmen.

Anmerkung der Redaktion: Es wäre doch interessant, näheres darüber zu erfahren, auf welche Weise festgestellt wurde, daß unter den 472 Personen, die sich als Arbeitslose gemeldet haben, über die Hälfte arbeitslos sind.

* **Der Bezirksamt hat auf Vorschlag des Stadtrats und unter Zustimmung des Bezirksarztes I den Kesseltreiner Fr. Franzl im Stadtteil Kintheim als Leichenschauer für diesen Stadtteil bestellt.** Der Stadtrat ernennt den Genannten nunmehr auch zum Totengräber und zum Desinfektor für jenen Stadtbezirk.

* **Jubiläumsausstellung.** Heute Vormittag fand in den oberen Sälen der „Eintracht“ (Karl-Friedrichstraße) die Eröffnung der Jubiläumsausstellung des „Vereins von Vogel-freunden“ statt. Eine reiche Fülle des Interessanten ist hier geboten für alle Naturfreunde; hunderte von Sing- und Zier-vögeln, prächtig bepflanzte Aquarien und ein 300 Gewinne umfassender Glückshafen üben ihre Anziehungskraft auf das Publikum aus. Ein Besuch dieser reichhaltigen und interessanten Ausstellung, die auch Gelegenheit zu billigen Weihnachtsgeschenken bietet, ist daher jedermann sehr zu empfehlen.

Der Ring Bahisch-Pfälzischer Brauereien ist auseinandergegangen. 10 Brauereien haben sich von ihm losgesagt, weil die

Karlsruher Brauereien das Abkommen nicht eingeleitet haben sollen nach welchem den einzelnen Brauereien der Besitzstand ihrer Kundschaft gewahrt werden muß und keine Brauerei Kunden der anderen Brauerei an sich ziehen darf.

Wegen eines Sittlichkeitsdelikts hatte sich der dieses Ver-brechens schon dreimal vorbestrafte Tagelöhner Gottf. Schwarz vor der Strafkammer zu verantworten. Er erhielt diesmal 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust zudikt.

Ein Taschendiebstahl bildete den Gegenstand der Anklage gegen den Schlosser Karl Schmitt aus Weissenbach und den Fuhrmann Würz aus Durmersheim. Sie hatten am 11. November im Stadtteil Veertheim einen Taschentuch geöffnet und 6 Pfennig daraus entwendet. Das Gericht erkannte gegen Schmitt, der wiederholt vorbestraft ist, auf 1 Jahr 6 Monate und gegen den ebenfalls vorbestraften Würz auf 6 Monate Gefängnis.

Die Balkankrise.

Oesterreich mobilisiert.

Breslau, 10. Dez. Die im oberösterreichischen Industriebezirk lebenden Oesterreicher und ungarischen Staatsangehörigen erhielten nach den Meldungen oberösterreichischer Blätter telegraphische Kriegsbeorderung. Die letzten zwei Jahrgänge der Reserve erhielten Befehl, sich in Agram und Krafau zu stellen. Die Offiziere und Chargierten stellen sich bei ihren Regimentern.

Bündnis zwischen Serbien und Montenegro.

Belgrad, 10. Dez. Das serbisch-montenegrinische Schutz- und Trutzbündnis ist ein zur Sicherung der gemeinsamen Interessen des Serbentums abgeschlossener Hilfeleistung- und Erbvertrags. Serbien und Montenegro verständigten sich endgiltig über ihre Wirkungssphäre in den serbischen Provinzen, die unter fremder Herrschaft stehen. Montenegro und Serbien verpflichten sich, wenn einer der beiden Staaten von Oesterreich-Ungarn angegriffen oder zur Notwehr gegen Oesterreich-Ungarn gezwungen werden sollte, zur bewaffneten Hilfeleistung.

Ein Mordfall.

Salonik, 10. Dez. Eine Bande griechischer Landleute überfiel in der Nähe von Drania eine Gendarmeriewache, brüllte die Gendarmen durch, nahm ihnen die Waffen ab und flüchtete in die Berge. Soldaten sind zur Verfolgung ausgerückt.

Letzte Post.

Eulenburg immer noch verhandlungsunfähig.

Berlin, 10. Dez. Die Untersuchungskommission, die, wie berichtet, vor kurzer Zeit zur Untersuchung des Fürsten Eulenburg nach Liebenberg entsandt wurde, hat nunmehr der Staatsanwaltschaft ein schriftliches Gutachten übermittelt, aus dem hervorgeht, daß die Kommission eine Wiederherstellung des Fürsten nach menschlichem Ermessen bezweifelt. Sie hält es daher für ausgeschlossen, daß Fürst Eulenburg in Anbetracht seines hohen Alters jemals wieder verhandlungsfähig sein wird. Um aber den gesetzlichen Vorschriften zu genügen, wird die Staatsanwaltschaft den Fürsten dauernd in Zwischenträumen von vier bis sechs Monaten von einer gerichtsarztlichen Kommission untersuchen lassen.

Veranstaltetes Reichstagsmandat.

Berlin, 10. Dez. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete heute die Wahl des Abgeordneten Spindler (Zentrum), 3. pfälzischer Wahlkreis, und beschloß Beweiserhebung.

Wilow beim Kaiser.

Berlin, 11. Dez. Der Kaiser hat, wie erst jetzt bekannt wird, vorgestern den Fürsten Wilow zum Vortrage empfangen. Es war dies das erste Mal seit der denkwürdigen Potsdamer Audienz.

Italienischer Boykott gegen Oesterreich.

Rom, 10. Dez. Auch in Italien macht sich die Boykottbewegung gegen österreichische Waren und Erzeugnisse bemerkbar, namentlich in Apulien, wo besonders die Ankäufe von Holz, das bisher aus Oesterreich bezogen wurde, nunmehr in der Türkei vorgenommen werden.

Der Kampf der englischen Regierung gegen die Lords.

London, 10. Dez. Die Minister hielten gestern einen Kabinettsrat ab, in welchem die politische Lage beraten wurde. Es wurde beschlossen, den Kampf gegen das Oberhaus aufzunehmen und Reformen durchzuführen. Um den Widerstand des Oberhauses zu brechen, soll der Schatzsekretär den Versuch machen, die großen Vermögen stärker zur Steuer heranzuziehen. Die Einkommensteuern sollen bei Einkommen von mehr als 1000 Pfund verdoppelt und bei Einkommen von über 50 000 Pfund veranfacht werden. Auch der Grundbesitz soll stärker herangezogen werden.

König Eduard erkrankt?

London, 10. Dez. Ueber den Gesundheitszustand des Königs Eduard besteht eine gewisse Beunruhigung. Die offiziellen Berichte behaupten nach wie vor, daß Alles in bester Ordnung sei. Aus Hofkreisen aber hört man, daß der König viel leidender sei, als man in seiner Umgebung zugibt. Der König laboriere an verschiedenen Leiden, die zusammen einen bedenklichen Schwächezustand herbeiführten. Unter anderem fränke der König an einem Herzleiden, das zwar nicht von akuter Natur ist, aber doch zur Beunruhigung Grund gibt.

Die Revolution auf Haiti.

Port au Prince (Haiti), 10. Dez. Simon hat die Präsidentschaft übernommen. Neue revolutionäre Unruhen sind in den Städten des Nordens zum Ausbruch gekommen. Der General Meillard ist von Pleisence aufgebrochen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Zum chinesischen Regierungswechsel.

Peking, 10. Dez. Ein neues Dekret, welches die Stellung des Regenten festlegt, ist gestern angefündigt worden. Dem Regenten wird die kaiserliche Gewalt in vollem Umfang gewahrt und die Bevölkerung erweist ihm kaiserliche Ehren. Die Thronbesteigung des jungen Herrschers wird erst nach der Beendigung der Trauerzeit stattfinden.

Privat-Telegramme des „Volksfreund“.

Die Haftentlassung des Genossen Liebknecht abgelehnt.

Berlin, 11. Dez. Die Geschäftsordnungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat den sozialdemokratischen Antrag auf Haftentlassung des Abg. Dr. Liebknecht, damit derselbe an den Verhandlungen des Landtags teilnehmen kann, abgelehnt. Man begründete die Ablehnung damit, daß die Haftentlassung zum Zwecke der Teilnahme an den parlamentarischen Verhandlungen mit dem Artikel 84 der preussischen Verfassung in Widerspruch stehe. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Abänderung der Verfassung kam nicht zur Verhandlung, da der Antrag von Plenum der Geschäftsordnungskommission überwiesen war.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. (Gesangverein „Lassalla“.) Diejenigen passiven und aktiven Mitglieder oder deren Angehörigen, die die Langzunge mitmachen wollen, werden hiermit eingeladen, heute Abend halb 9 Uhr im „Muerzbahn“ zu erscheinen. 6216
Kintheim. (Arbeiterradfahrer-Verein.) Samstag, 12. Dez., abends halb 9 Uhr: Versammlung im Gasthaus zum „Schwanen“. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet. 6229 Der Vorstand.

Daxlanden. (Soz. Wahlverein.) Samstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokale zur „Sonne“ Mitgliederversammlung. Hierzu ist das Erscheinen der sozialdem. Bürgeraus-schlußmitglieder unbedingt notwendig. Der Vorstand.

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Morgen Samstag Abend punkt halb 9 Uhr Mitgliederversammlung im „Schwanen“. Tagesordnung: Stellungnahme zur Bürgeraus-schlußwahl (2. Klasse). Es ist dringend notwendig, daß die Versammlung gut besucht wird. 6226 Der Vorstand.

Aue bei Durlach. (Deutscher Metallarbeiter-Verein.) Sonntag, 13. Dezember, mittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Schwanen“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen L. Kildert. 6222

Gröningen. (Sozialdem. Partei.) Sonntag, den 13. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet im „Löwen“ Parteiversammlung statt. 6231

Wörlsch. (Sozialdem. Verein.) Sonntag Mittag halb 1 Uhr im „Löwen“ Mitgliederversammlung. Vollständiges Erscheinen erwartet. Der Vorstand.
Um 3 Uhr Bürgerversammlung im Gasthaus zum „Bühnhof“. 6206

Freiburg. (Sozialdem. Verein.) Samstag, halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung bei Sants, Vorfahrtstraße. Tagesordnung: 1. Die politische Lage in Baden und die bevorstehenden Landtagswahlen. 2. Aufstellung der Kandidaten. Vollständiges Erscheinen erwünscht. 6225
Der Vorstand.

Unsere verehrl. Abonnenten

erinnern wir daran, daß der Einzug des Abonnementsgeldes für den „Volksfreund“ durch die Träger jeweils am Anfang des Monats, jedenfalls aber in der ersten Hälfte desselben erfolgt. Wir möchten freundlich eruchen, auch im Interesse des Trägerpersonals, die Quittungen pünktlich zu begleichen. Verlag des „Volksfreund“.

Wasserstand des Rheins.

St. Austriussee 0,90, gest. 6 cm, Neßl 1,50, gest. 2 cm, Marau 3,11, gest. 2 cm, Mannheim 1,81, gest. 2 cm.

Geschäftliches.

Atelier modern. Photographie

Rausch & Pester

Ehrhardenstr. 3 am Rondelplatz **Karlsruhe i. B.** Ehrhardenstr. 3, am Rondelplatz
Mässige Preise. * Erstklassige Ausführung.
Vergrößerungen von 4 Mk. an. Porträts-Aufnahmen.
Bitte genau auf Firma achten. — 3250

<p>Früh eingetroffen unser zweiter direkter Wagon Spanische Orangen</p> <p>3 Stück 10 Pfg. Duzend 35 Pfg. große Stück 5 Pfg. Duzend 55 Pfg.</p> <p>Pfannkuch & Co. G. m. b. H., in den bekannten Verkaufsstellen.</p>	<p>Als passende Weihnachts- Geschenke empfehle:</p> <p>Filzhüte Cylinderhüte Klapphüte Wintermützen Arbeitsmützen Knabenmützen Regenschirme Spazierschuhe Kravatten Hosenträger Damenpelze</p> <p>in grosser Auswahl mit 10% Rabatt bei billigsten Preisen.</p> <p>Th. Zenker Kaiserstr. 65 beim Polytechnikum. 6213</p>
---	---

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Frisch eingetroffen:

Neue türkische Zwetschen u 18 und 25 s

Neue ital. Birnschnitzen u 16 s

Neue Dampfäpfel u 48 s

Neue Kranzfeigen u 23 s

Neue Zwetschen ohne Steine u 40 s

Neue calif. Apricosen u 60 s

Neue calif. Birnen und Pflirsiche u 70 s

Neue ital. Prünellen u 80 s

sehr beliebt Mischobst u 25 und 40 s

nur Früchte ohne Steine Mischobst u 50 s

6215

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Christbäume

in großer Auswahl empfiehlt Wilh. Wunsch

Mühlburg Bachstrasse 56.

Tafel-Aepfel,

prima Württemberger, kann man Samstag, den 12. Dezember, von vormittags 9 Uhr ab, am Westbahnhof um billigste Tagespreise kaufen.

Auch zu erfragen Luisenstraße 61, 3. St. r. 6277

Zu verkaufen:

Gut erhaltene Bettstelle, Matratze, Deckbett, Kissen, auf 32 ZL, Küchenstuhl 3 ZL, Spiegel 4 ZL, Kinderstuhl 2 ZL 6223

Uhländstr. 22, part

Schankelpferd mit Fell u. 1 zerlegbar. Kinderstuhl, beides gut erhalt. billig zu verkaufen

Gerwigstr. 12, Seitenbau 3.

Große eiserne, eleg. Kinder-Bettstelle neu, für nur 12.- zu verkaufen. 6128

Verrenstraße 6, 2. St. 6216

Weihnachts-Ausverkauf

besonders preiswert

echt Chevreaux-	Damen-Stiefel	36/42	5 ⁷⁵
echt Chevreaux- und Box-Calf-	Herren-Stiefel	40/46	6 ⁷⁵
echt Chevreaux- und Box-Calf-	Kinder-Stiefel	27/30	3 ⁹⁵
		31/35	4.75

Josef Ettlinger

48 Kaiserstrasse 48.

Gratis: 1 Paar Hausschuhe mit Leder-sohlen beim Einkauf von 10 M an.

Samstag, den 12. Dezember, abends 1/9 Uhr, findet im Nebenzimmer des Restaurant „Auerhahn“, Schützenstraße, eine

kombinierte Versammlung der Gewerkschaften der Bauhilfsarbeiter u. Glaser

statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Gewerkschaft und Partei. Referent: Parteisekretär Genosse Trinks.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.

Bolzähliges Erscheinen ist Pflicht der Kollegen.

Die Kommission.

Bruchsal. Filialinhaber

Sür die „Volksfreund“-Filiale wird für 1. Januar ein gesucht. Nur Bewerber, welche zugleich das Austragen des „Volksfreund“ besorgen können, wollen sich melden bei Friedrich Brenner, Zwerchstr. 15.



Weihnachts-Geschenke.

Bringe mein gut sortiertes Lager Uhren u. Goldwaren in empfehlende Erinnerung. 5% Rabatt gegen Bar. Otto Kraft, Uhrmacher, Mühlburg, Rheinstr. 32.

Restauration „Wilhelmshöhe“.

Ecke Marien- und Schützenstrasse empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten, prima Biere und Weine, guten Mittagstisch von 60 Pfg. an. Auch ist ein Vereinslokal zu vergeben.

Hochachtend J. Gerstenäcker.

Als praktisches und nützliches Weihnachts-Geschenk

empfehle mein denkbar großes Lager in Herren- und Knaben-Hüten stets das Neueste

Schirme für Damen und Herren bestes Fabrikat, Schutzmarke „Alle Wetter“ Krawatten, nur neue Façons und Farben. Ferner Spazierstöcke, Kragen, Manschetten, Chemisetten, Hosenträger usw.

Als reelle, billige und solide Bezugsquelle längst bekannt Karl Weber Marktplatz-Eck Hauptstr. 54 Marktplatz-Eck.

Bilderbücher

in großer Auswahl zu haben in der Parteibuchhandlung, Markgrafenstrasse 26.

Feinstes

Ruchennmehl

5 88 s

Prima Tafeläpfel

5 45 s

Baden-Butter

Margarine

8 80 s

Luger und Filialen

Durlach.

5608

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle

Rasiermesser

sowie komplette

Rasier-Garnituren in nur best. Qualitäten zu billigt. Preisen Karl Kummel, Karlsruhe, Werderstraße 13.

1028

Zur billigen Quelle

12 Kriegstrasse 12

empfiehlt zu Weihnachten Hüte, Mützen, Wäsche, Kravatten, außerdem

Gelegenheitsposten, Puppen

in allen Größen. Ich hatte Gelegenheit, die vollständige Kollektion eines Kurzwaren-Groß-Lagers, als Hosenträger, Kamm-Garnituren, Sticker-Artikel, Messer, Scheren, Kolliers, religiöse und weltliche Bilder, über hundert verschiedene Artikel billigst zu erwerben und verkaufe dieselben zu so vorteilhaft billigen Preisen, daß jedermann die Sachen kaufen muß, wenn er sie sieht.

Mellinger-Goldfarb, Kriegstr. 12.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 6167 Auf reguläre Ware 10% Rabatt oder doppelte Rabattmarken.

Weihnachts-Litteratur

zu haben in der Parteibuchhandlung, Markgrafenstrasse 26.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 8 Paket 15 Pfg.

Frisch eingetroffen ein weiterer direkter Waggon

Holländer Weisskraut

(2 1/2 - 4 Pfd.-Köpfe) Pfund 8 s

Neue Mailänder Zwiebeln

per Pfd. 10 Pfg.

Holländer Rotkraut

(2 1/2 - 5 Pfd.-Köpfe) Pfund 8 s

Holländer Blumenkohl

(große) Stück 40 s

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

Damentrisiersalon

Bierreth, Luisenstr. 34. Ball- und 5771

Kostümfrisuren, Brautfrisuren

Kopfwaschen (neueste Apparate) Damenbedienungs-Atelier für Haararbeiten

Spez. Haarketten

Praktische Weihnachtsgeschenke

so lange Vorrat.

Jacquard-Schlafdecken

in Wolle, Halbwolle und Baumwolle
Stück 23⁰⁰ 18⁵⁰ 16⁰⁰ 11²⁵ 9⁵⁰ 7⁹⁰ 5²⁵ 3⁸⁰ 2⁷⁵ M

Tisch-Decken

in Plüsch, Tuch und Filztuch
Stück 32⁰⁰ 24⁰⁰ 19⁰⁰ 10⁸⁰ 6⁰⁰ 4²⁵ 3⁵⁰ 2⁹⁰ 1⁶⁰ M

Chaiselongue-Decken

in Moquette, Gobelin, Fantasiestoff etc.
Stück 24⁰⁰ 18⁰⁰ 13⁵⁰ 11⁰⁰ 9⁸⁰ 7²⁵ M

Reise-Decken

in Sealskin, Astrachan, Wolle etc.
Stück 45⁰⁰ 38⁵⁰ 26⁰⁰ 19⁰⁰ 14⁵⁰ 10⁸⁰ 6⁷⁵ 3⁹⁰ M

Bett-Decken

in Erbstill, engl. Tüll, Waffel und Piqué
Stück 42⁰⁰ 39⁵⁰ 35⁰⁰ 28⁰⁰ 19⁸⁰ 16⁵⁰ bis 1⁹⁰ M

Stepp-Decken

einseitig und doppelseitig, mit Wollfüllung etc.
Stück 23⁵⁰ 19⁵⁰ 14⁵⁰ 11²⁵ 9⁷⁵ 7⁵⁰ 5²⁵ 4⁴⁵ M

10%
auf Läuferstoffe in Tapestry, Wolle, Jute u. Cocos.

15%
auf Teppiche in Velour, Axminster u. Tapestry.

15%
auf Cantoniären in Plüsch, Tuch und Filztuch.

Bettvorlagen in Axminster, Velour, Tapestry Stück 12⁵⁰ 8⁵⁰ 6⁵⁰ 4⁷⁵ 3⁵⁰ 2⁸⁰ 1⁹⁰ M

Felle für Schreibtischvorlagen, Sofateppiche etc. Stück 38⁰⁰ 24⁰⁰ 16⁰⁰ 10⁵⁰ 7²⁰ 4⁵⁰ 2²⁵ M

Geschw. Knopf.

Diese Rabatte gelten von Donnerstag den 10. bis Mittwoch den 16. d. Mts.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
Karlsruhe-Mühlburg. Samstag, 12. Dezember, abends halb 9 Uhr, im oberen Saale der „Westendhalle“ in Mühlburg, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag über Kartelle, Syndikate und Trusts und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. Referent: Kollege L. Küderl.
Bauschlösser. Samstag, 12. Dezember, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Salmen“, Monatsversammlung. Tagesordnung: Vortrag über die bevorstehende Justizreform und die Gewerkschaften. Referent: Herr Th. Fuchs, Redakteur.
Kastatt. Samstag, 12. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Rappen“, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag über die Geschichte der englischen Gewerkschaften. Referent: Arbeitersekretär A. Willi aus Karlsruhe.
Zahlreichen Besuch erwartet
Die Ortsverwaltung.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Karlsruhe.
Am Sonntag, 13. Dezember, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet im Saale des Restaurants „Goldener Adler“, Karl-Friedrichstr. 12 (Eingang durch den Hof) eine **Allgemeine Damenschneider- und Schneiderinnen-Versammlung** statt.
Thema: „Die Welt der Arbeit in Gedicht und Geschichte“, Fremdes und Eigenes, zusammengestellt und vorgetragen von Frau Marie Schloß, Schriftstellerin, Karlsruhe.
Hierzu laden wir sämtliche in der Damenschneiderbranche tätigen Personen höflichst ein.
Die Ortsverwaltung.

Zum billigen Kaufhaus
47 Kronenstrasse 47.
Empfehle mein großes Lager in
Winter-Waren
als:
Hemden, Unterhosen, gestrickte West n etc. sowie
sämtliche Berufskleidung.
Reichhaltige Auswahl in
Schuh-Waren,
besonders empfehle die allgemein beliebten
Militär-Schnürstiefel.
Nur prima Ware! Enorm billige Preise!
J. Jost,
„Zum billigen Kaufhaus“,
47 Kronenstrasse 47.

Rehbügel

per Pfd. 80 Pfg.

Rehragout

per Pfd. 50 Pfg.
empfeht 6209

Karl Pfefferle

Erbsprinzenstr. 23, Telefon 1415.

Schubfabrik-Lager

Empfehle mein großes Lager in Schuhwaren aller Gattungen. Chevreau, Vogelfuß usw. in nur guter, feinsten Ausführung bei billigsten Preisen.
Niederlage der **Genossenschaftsschuhfabrik.** Arbeits- u. Kinderstiefel in großer Auswahl 5% Rabatt. Für sämtliche Artikel letzte ich äußerste Garantie. 4876

Wilhelm Müller, Schuhmachermeister, Mühlburg, Geibelstrasse am Bahnhof.

1905er Kaiserstühler Weisswein

per Liter 60 Pfg., in Gebinden v. 20 Lit. an empfiehlt 5828
C. L. Sicking, Marienstr. 35, Tel. 1406.

Carl Steinbach



Kein Laden. **Empfeht 5867**
Nähmaschinen, Lang-, Schwing- und Ringschiffe und Zentral-Obin mit Stiel-Einrichtung bei langjähriger Garantie, sowie günstige **Teilzahlung.** Reparaturen u. schnell billig.

Nächst. Badische Wohltätigkeits-Geld-Loterie

für Invaliden, Witwen u. Waisen. Ziehung schon 9. Januar 1909. — 2928 Bargewinne ohne Abzug
44.000 M.
1. Hauptgewinn:
20.000 M.
2. Hauptgewinn:
5.000 M.
326 Gewinne:
10.000 M.
2600 Gewinne:
9.000 M.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 80 Pf.
versendet
Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer** Strassburg i. L. Lagerstr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz Hebelstr. 11/15 Lotteriebänk, Kaiserstr. 60, H. Meyle, A. Stauffert, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank. 5812

An- und Verkauf

fortwährend getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen. 6186
Frau **Bertha Streckfuss,** Brunnenstraße 5, Eingang Durlacherstraße.

Cognac „Macholl“

vorzügliche deutsche Marke usw. die 1/2 Flasche Mk. 1,20, 1,50, 1,70, 2,—, die 1/4 Flasche Mk. 2,—, 2,50, 3,—, 3,50. 5676

Drogerie Straus

Mühlburg, Hardstraße 21.

Divan,

neue hochfeine Lacken- u. Plüschdivans von 45, 50, 60 Mk. an, schöne Stoffdivan von 33 Mk. an. Große Auswahl für passende Weihnachtsgeschenke. Garantie für gute, solide Arbeit. Gebe extra **10 Prozent Rabatt** bis 1. Januar. Kein Laden, daher billigste Preise nur im Spezialgeschäft 6006
R. Köhler, Tapezier, Schützenstraße 53, 2. Et.

Verein von Vogelfreunden Karlsruhe

(ältester und größter Verein mit 236 Mitgliedern).
Jubiläums-Ausstellung
von Sing- u. Ziervögeln etc. verbunden Kanariemarkt mit einer Aquarienschau des Vereins Gasthofes am 12., 13. u. 14. Dezember 1908 in den oberen Räumen der Gesellschaft Eintracht, Karl-Friedrichstraße 30. 6207
Mit der Ausstellung **Glückshafen** (Das Los zu 20 Pfg.) verbunden, dessen Gewinne aus besseren Gari- und Seifert-Kanarien, Papageien und anderen ausländischen Sing- und Ziervögeln, sowie praktischen Vogelfägen bestehen.
Größtuet: Samstag von vorm. 9 Uhr bis abends 8 Uhr
Sonntag " " 11 " " 8 "
Montag " " 9 " " 7 "
Eintritt 20 Pfg. Kinder unter 14 Jahren 10 Pfg.

Zur billigen Einkaufsquelle

Kriegstr. 14. Kriegstr. 14.
Gratis
gebe bei Einkauf von 10 Mk. einen prachtvollen eingerahmten Handsegen nach Wahl.
Große Auswahl in 6218
Pelzwaren, Herren- u. Knabenhüte, Wäsche, Cravatten, Schirme, Handschuhe, Damenwäsche, Mützen usw. zu den bekannt billigsten Preisen.
Neu eingeführt: **Puppen** in großer Auswahl.
Kriegstr. **J. Körner,** Kriegstr. 14. 14.
NB. Ueberzeugen Sie sich von meinen konkurrenzlos billigen Preisen in meinen 3 Schaufenstern.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. Fr. A. Eisele, Jähringerstr. 88. 4818

Billige Butter!

Wenn Sie **VITELLO** Margarine kaufen, haben Sie das nahrhafteste, im Geschmack und Geruch feinste **BUTTER** Ersatzmittel. Aber 1/2, billiger und ebenso wohlschmeckend. Von den Bergh's Margarine Ges. m. b. H. Cleve.

Photogr. Anstalt

Werderstr. 31, Südstadt 6084
1 Visit-Aufnahme 50 Pfg.,
1 Cabinet-Aufnahme 1 Mk.
bei künstlerischer Ausführung. Sie haben daher nicht nötig, 6 oder 12 Bilder zu bestellen. Familien-Vereinsbilder sowie Postkarten mit eigenem Porträt sehr billig.
Damen- u. Kinderkleider werden billig angefertigt. Schützenstr. 62, 3. Et.

**Gewerkschaftskartell und Sozialdemokrat. Partei
Karlsruhe.**

Sonntag, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr,
im Kolosseum, Waldstraße:

**öffentliche
Volks-Versammlung**

Tagesordnung:

**„Die Steuerpläne der Reichsregierung und das
arbeitende Volk“.**

Referent: Reichstagsabgeordneter **Wolff Beck.**

An die Karlsruher Arbeiterschaft ergeht hierdurch die Aufforderung zur lebhaften Beteiligung an dieser Versammlung. Es ist notwendig, daß die arbeitende Bevölkerung energisch protestiert gegen eine fogen. Steuerreform, welche dem arbeitenden Volke neue ungeheure Lasten aufbürdet und die Erwerbsverhältnisse der Arbeiterschaft ungemein schädigt.

Der Ausschuß des sozialdemokr. Vereins.
Die Kartellkommission.

Luger & Filialen

14 Verkaufsstellen 14

**Feinstes
Kudermehl**

per 5 Pfund 85 ^g

**Prima gewählte
Barimandeln**

per Pfund 85 ^g

**Prima
Haselnußkerne**

per Pfund 70 ^g

Kaffeier

7 1/2 ^g

frische Trinkware

8 1/2 ^g

Rosinen

per Pfund 35 ^g

Korinthen

per Pfund 35 ^g

Sultaninen

per Pfund 58 ^g

Frische Hefe

1/4 Pfund 15 ^g

Backpulver

1 Paket 5 ^g

bestes Backpulver

3 Paket 25 ^g

Citronat

per Pfund 75 ^g

Orangeat

per Pfund 60 ^g

Walnüsse

per Pfund 25 ^g

Bakchönig

per Pfund 40 ^g

feinster Syrup

per Pfund 35 ^g

Citronen

per Stück 6 ^g

Backoblaten

per Stück 2 ^g

alles mit Rabatt-
prämien.

Luger Filialen

14 Verkaufsstellen 14

**Bad. Frauenverein
Frauenarbeitschule.**

Am 4. Januar 1909 morgens 1/9 Uhr beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar:

a. Vormittags-Unterricht:

Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen und Kunststicken;

b. Nachmittagsunterricht:

Musterschnittzeichnen, Weistücken, Buntstücken, Woll- und Anilinfarben, Spitzenflöppeln, Plüsch und Damaststoffen, Putzmachen, Frisieren, Feinbügeln, Freihand- und geometrisches Zeichnen, Musterzeichnen und Entwerfen.

1. Der Besuch obiger Kurse kann nach freier Wahl stattfinden sofern keine Fach- oder Berufsausbildung gewählt wird.

2. Fachausbildung:

a. für Weihnäherinnen,
b. für Kleidermacherinnen,
c. für Büglerinnen.

3. Berufsausbildung:

a. für Zimmermädchen,
b. für Kammerjungfern.

4. Seminar für Handarbeitslehrerinnen.

Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.

Anmeldungen werden von der Vorsteherin, Hauptlehrerin Frau **Josephine Mayer**, im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, entgegengenommen.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1908.

Der Vorstand der Arbeitsabteilung I.

Dezember 1908
1 2 3 4 5 6 7 8
9 10 11 12 13 14 15 16
17 18 19 20 21 22 23
24
Weihnacht
Notizen

Die Frage: Was schenken wir!

finden Sie beim Durchlesen meiner Annonce am besten beantwortet.

Im Nachstehenden ist nur ein Teil meiner enormen Auswahl angegeben.

Herren-Anzüge schwarz und farbig zu M 86, 80, 28, 21, 18, 15, 13, 10⁰⁰	Burschen-Anzüge schwarz und farbig zu M 20, 18, 15, 13, 11, 9, 7, 6⁰⁰	Knaben-Anzüge glatt und Bloufenfärbung zu M 13, 10, 9, 50, 2²⁰ 8, 50, 7, 6, 4, 50, 2²⁰
Herren-Valetots uni und farbierte Stoffe Größe 46-54 von M 9, 50 an bis zu den feinsten modernsten Stücken	Burschen-Paletots halb- und ganz schwere Qualitäten von M 7, 50 an in enormer Auswahl!	Herren-Pelerinen imprägniert (wasserdicht) Gr. 115-130 cm lang von M 4,- an
Knaben- und Burschen-Pelerinen in allen Längen und Preislagen von M 2, 80 an	Lodenjoppen warm gefüttert für Männer v. M 3, 50 an „ Burschen „ 2, 60 „ Knaben „ 2, 00 bis zur feinsten Ausführung.	Stark-, Zwirn- und Lederhosen relativ haltige Auswahl! Größe 74-84 cm von M 1, 80 an
Gestr. Westen in 4 Farben von M 1, 10 an bis zu den feinsten Qualitäten	Sport- und Normalhemden Unterhosen in gestreift und glatt Unterjacken, Normal- hosen und -Jacken reichhaltigste Auswahl!	Herren-Hemden weiß und farbig in Cretoné und Leinen von M 2, 75 an
Herren-Artikel als: Kragen, Kravatton, Serviettens, Garnituren, Socken, Hosenträger, Taschentücher, Kragenschoner etc.	Blau- Arbeits-Anzüge, farbige Knaben- und Herrenhemden, blaue und grüne Schürzen, Arbeitshandschuhe	

Anfertigung nach Mass.

August Schindel jr.,
Durlach, Hauptstr. 69. 5887

Reellstes, billigstes u. leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

Durlach
Amalienstr. 18

Seiden-, Klapp-,
Fell-, Haar-, Sport-
und Loden-Knabenhüte
nur direkt beim einzigen Hutmacher am hiesigen
Platze. 5935

Rudolf Neumayer,
Amalienstraße 18, Durlach Amalienstraße 18.
NB. Weil kein Laden, kann ich jeden Hut Mt. 0.50-1.50 billiger
abgeben. 8559

Mandeln
zu **90** Pfg.

Haselnüsse
zu **75** Pfg.
und alle
Backartikel
billigst empfiehlt 6059

E. Wegmann
Waldstraße 15.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Nicht hand-rein
sondern durch die Dampf-
reinigung
Seidene, Wolle, Baumwolle,
Büchsen, etc. etc. etc.
Preis 10-15.**

Für
Weihnachts-Geschenke

empfehle

Paletots	Unterröcke
Golfjacken	Damenwäsche
Jackenkleider	Gürtel
Kostümröcke	Strümpfe
Blusen	Handschuhe

in grosser Auswahl zu **bedeutend reduzierten**
Preisen. 6195

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Fr. O. Rumpf
Damen-Konfektion. Damenschneiderel.
Kronenstr. 17 a nächst der Kaiserstr.
NB. Fast sämtliche Ware ist „Eigenes Fabrikat“.

Wer Bedarf an Schuhwaren hat, der
übersehe nicht das altrenommierte

Schuhhaus

von 6087

Chr. Bock Inh. S. Zwickel
Karlsruhe, Kaiserstr. 52.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Zu Backereien:

Mandeln, naturell pr. Pfd. 90 ^g
" belesen " " 1.05 ^M
" extra große " " 1.20 ["]
Haselnußkerne 75 ^g
Rosinen, Korinten, Feigen, Sul-
taninen, Orangeat, Zitronat,
feinstes Mehl, Hirschhornsalz usw.
in bekannt guten Qualitäten
empfiehlt die

Drogerie Fritz Reis,
Beke Rüppurrer- u. Luisenstr. 68.

Grossvater-

Stühle, gepolstert von 19 Mk. an. Nachtstühle 10,
12, 16 Mk. und höher. Krankenstühle sehr billig.
Feine Wiener Fauteuils mit und ohne Einrichtung.
Kleinstmöbel, passend zu Weihnachts-Geschenken.
empfiehlt fabelhaft billig 5583

Jul. Weinheimer, Kaiserstrasse 81/83.



Ich empfehle in grösster Auswahl:

Auf Kredit!

- Herren- und Knaben-Anzüge
- Herren- und Knaben-Paletot
- Herren- u. Damen-Pelerinen
- Herren- und Knaben-Hosen
- Herrenjoppen, Stiefel, Schirme etc.
- Damen- u. Mädchen-Mäntel
- Damen- u. Mädchen-Jackets
- Damen- u. Mädchen-Capes
- Damen-Kostüme, Blusen etc.

— Pelzwaren. —

Auf Kredit!

Manufaktur- u. Weisswaren,
als:

- Kleiderstoffe, Tisch- u. Bettwäsche
- Schürzenzeuge, Unterkleider, Kolttern,
- Stepdecken, Plüschdecken,
- Gardinen, Portieren, Teppiche,
- Bettvorlagen, Linoleum etc.

Auf Kredit!

Möbel, Betten, Polsterwaren

- in jeder Holz- und Stilart, wie:
- Bettstellen, Roste, Matratzen,
 - Federnbetten, Waschkommoden,
 - Nachtschränke, Kleiderschränke,
 - Spiegelschränke, Verticows,
 - Buffets, Diwans, Schreibtische,
 - Salontische, Nähtische, Bauern-
tische, Serviertische, Stühle,
 - Trumeaux, Spiegel, Wanduhren etc.

— Extra-Begünstigung —

während der nächsten Tage, eventl. **ohne Anzahlung!**

J. Ittmann Karlsruhe
Lammstrasse 6

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Originelle Wandkalender gratis.



Gummischuhe

Empfehle bei grösster Auswahl
Gutes deutsches Fabrikat.

Kinder Art. 600 à Paar M. 1.30 Mädchen Art. 500 à Paar M. 1.70 Damen Art. 300 à Paar M. 1.90 Herren Art. 100 à Paar M. 2.90

Echte Petersburger Gummischuhe



Unter Garantie der Haltbarkeit und wird jedes Paar, welches sich schlecht trägt, gegen ein neues Paar bereitwilligst umgetauscht.

Prima russisches Fabrikat

Kinder Art. 40 A à Paar M. 1.99 Mädchen Art. 34 à Paar M. 2.49 Damen Art. 15 1/2 à Paar M. 2.98 Herren Art. 9 1/2 à Paar M. 4.50

R. Altschüler, Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Ritterstrasse 161.

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Filialen von Altschülers berühmten Schuhwaren:

- | | | |
|---|--|--|
| Mannheim, R 1, 2/3, P 7, 20, O 8, 8, G 5, 14, Mittelstrasse 53, Schwetzingenstr. 48 | Heidelberg, Hauptstrasse 87, Augsburg, Karlstrasse D 47, Karolinenstrasse D 86, Bamberg, Grüner Markt 23, Bruchsal, Kaiserstr. 55, Bockenheim, Frankfurterstr. 8, Offenbach, Frankfurterstr. 85, Frankfurt a. M., Schnurr. 83/85 | Freiburg, Kaiserstrasse 85, Hanau, Nürnbergerstrasse 24, Karlsruhe, Kaiserstrasse 161, Kaiserstrasse 118, Mainz, Schusterstrasse 49, Gr. Bleiche 16, Worms, Neumarkt 12, Stuttgart, Eberhardstr. 71. |
|---|--|--|

Zentrale: Mannheim, P 7, e20.

6211

An- u. Verkauf Gänselebern

getragen, gut erhalten. Herren- u. Damenkleider, Schuhe usw. Zahlte hohe Preise. Postkarte genügt. Frau **Rosa Gut**, Brennenstr. 5, nächst der Markgrafenstrasse. 587

Gänselebern

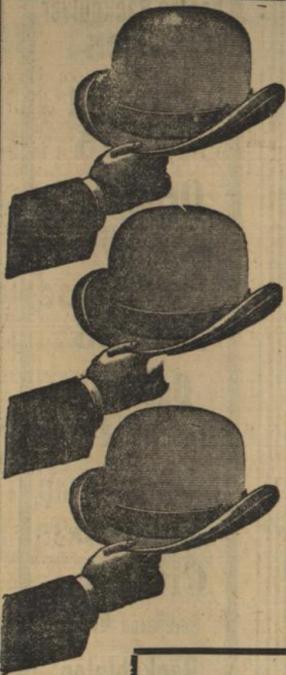
werden fortwährend angekauft **Adlerstr. 28, Querb. 7084** neu, gut gearbeitet, für 30 M. zu verkaufen **Hauptstrasse 23, 3. St. r. 6151**

Hosenträger

erklaffiges Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen. **M. Oswald, Schützenstr. 42 3762**

Gänselebern

werden fortwährend angekauft **4089 Erbprinzenstrasse 21.** **Marienstrasse 99, 4. St. r.** ist gut möbl. heizb. Zimm. m. Kaffee 15 Mt. monatl. zu verm.



6204

Der gute Ruf, den die Firma

Heisel

in

Hüten u. Schirmen

genießt, macht sich fortdauernd bemerkbar. Der Zuwachs von Kunden wird stets größer.

Unter Darbietung von nur erstklassiger Ware bleibt die Firma bemüht, ihre Kunden stets reell und billig zu bedienen.

Als besonderes Angebot empfehle meine eleganten **Welt-Schirme,** welche in Solidität und Billigkeit unerreicht sind.

In Preislagen von 2 bis 30 M

Eigene Schirmfabrik mit Grossbetrieb in Berlin.
Spezialität: Ganz dünne Schirme.

Güte

alle Formen und das neueste, was die Mode bietet, von 1.25 an bis zu den feinsten Genres.

Franz Jos. Heisel

Kaiserstrasse 111.

Kaiserstrasse 111.

Wer hier kauft, spart Geld!

Dr.



Ausgabe
Abnehmer
75 Pf.
abgeholt,
am 1. 2.10.

3 r 4

Rüs

Mit d
B i l o w
Sas auf
Nüftung
gen Wal
gibt es f
mit Besti
Länder e
mal der
sich mit
Wefchrän
schwierig
so findet
die schon
zu werde
beträchtl
liche Art

Fürst
für sich
aber wü
Leberzeu
fördert u
schließl
Anficht f
einhalts,
zu einer
zu haben
ihr Ziel
der Bäl
Nüftung
zu verar
des schwi
vorgeht.
der abfor
am besten
Gier ver
Berebfan
sich zuri
keit solch
lofer Dis
genfäße,
Wir
schärfer
gerunge
einander
ihnen ab
Wir frag
Lösung
Lustion d
men dem
einhalts,
bürgerlic
Wahlrech
wolle m
dabon z
solche Fr
und wir
hals B
Nüftung
Fürst
Problem
nur der
ungsfrag
müssen,
Zustand
vermeide
neuen d
nicht gar
1871 a
denöver
Kulturzi
hätte m
Undurch
haben je
kaum d
Fürst B
wenn er